

Cochleatio Novissima || iterata atque aucta. || Das ist: || Erneüete und || vermehrte || Löfflerei-Kunst ||

Abgefasset durch || DAvid SELadon I. V. D. || verbeffert von || Gerhard Vogelern. || mit angefugten ||

Bettelfstab der Liebe. || wie auch der || Ethica Complementoria. || Liebstat || Bei Lamprecht Rämmelern ||

auf der Reitgasse im Hölzern || Löffel. || Jm Jare. || [Linie] || DIVngfern geht heran! NVn Ift || gVt ZeIt

zVfreien: || Ihr MVffet eVCh Der Eh fVrVVAr || sonst ganz VerzeIhen. || [aufgelöst: 1656]

¶ An den Lefer.

Wer unbeflekte Lust den redlichen verkert /

Jft selbst verkerter Sinn' und nur befpottens wert.

¶ Zuschrifft.

Jhr Damen hochbegabt / geshmücket und gezieret /

Mit Schönheit / Höfligkeit / und was eûch sonst gebüret.

Nemt hier großgünstig an / was euer Diener spricht /

Das Werk ist schlecht / der Sinn bleibt doch auf Treu gericht.

[Linie]

¶ Autor ad Lectorem.

Qui legis ifta tuam reprehendo. si mea laudas

Omnia stultit:am, si nihil invidiam.

Votum ejusdem Seladon.

Qui librum scripsit com scutis vivere possit,

Detur pro poena scriptori pulchra puella. [Linie]

¶ Ad Auctorem Seladon.

Expedit ut detur Seladon tibi pulchra puella, Carpetur ast scriptus pulchra puellatuus. Hujus judicia, com

scribus vera, mererius Pro poena ut dei ur nulla puella tibi. G.V. Revisor.

An Herzn David Seladon wie auch Den wolgeneigten Lefer.

ALs mein Herz Seladon ich eûre Schrifft gelesen /

Die von der Löfflerei / die von dem Liebewesen

Der frischen Jugend spricht: hab ich mich hoch erfreût /

Jch bin befûst gewest / ob wer ich auffler Zeit.

Ach möchte mein Verstand so hoch sich können schwingen /

Ach möcht ich doch genug hier schreiben / reden / singen /

Was Zuker füsse Luft / was Labfal / Herzens-Krafft

Was wunder sanffte Ruh' hier jungen Menschen schafft

Dis wogefaste Werk: Es handelt folche Sachen /

Die auch ein Tierisch Herz verliebet können machen.

Drum Tadelgern sei stil / laß nun dein Befzen fein /

Herz Seladon legt hier Preiß Ruhm und Ehre ein:

[E]r treibet von uns weg / das Trauren Seufzen Klagen

[d]ie beede Leib und Seel und Geist mit Kummer plagen /

Ach wer fein Herze kränkt und stets in Sorgen schwebt

Bringt sich ins dunkle Grab bevor er eins recht lebt:

[d]ie Traurigkeit ergiebt so gar viel tausent Leute

[d]em Tod (dem Menschen Feund und Würger) hin zur Beute /

Und dient doch nirgends zu. Hier aber schaffet Raht

Was uns Herz Seladon so frei beschrieben hat.

[D]er Himmel wolle mir so tieffe Sinne geben /

[D]aß dieses schöne Werk ich könne gnug erheben /

Es ist ja billich wert / daß es groß Lob erlangt /

Weil dis davon es meldt / auff ganzer Erde prangt.

Jst etwas in der Welt / wovon man viel geschrieben /

Gefungen und gesagt / so heisset es das Lieben:

Nur Lieben / Lieben ifts / wovon viel Werts gemacht /

Die Liebe wird mit Fug' bei Menschen hoch geacht:

Dieweil den Göttern selbst das Lieben wogefallen;

Dis zeigt das Sonnen-Rad (vor den Geschöpfen allen.)

Wan es nach Winters Zeit sich in die Erd verliebt

Und jhr durch heissen Schein Licht / Frucht uñ Leben gibt /

Daß Gras und Kraut und Bäum und tausent andre Sachen /

Daß Vogel / Fisch und Tier und Menschen gleichsam lachen.

Und voller Freude stehn. Wer sieht im Früling nicht

Wie paar bei paaren nur auff Lieben ist gericht.

O hochverlangte Zeit ! dir ift die Lufft gewogen /

Jhr leichtes Feder-Volk kommt schon ins Geld gezogen /

Es schwinget sich bereits die Lerche Wolken an/

Sie schwebet ob der Saat und schreitet was sie kan.

Nun höret wie der Specht schon ruffet seinem Weibe.

Seht doch den Gänfer an / er wil der Gans zu Leibe.

Der änten geiles-Volk / lauft alles paar bei paar /

Und was nur fliegen kan / wird frischer als es war.

Der heissen Liebe Glut macht dort den Hanen scharzen /

Seht wie jhm Kam und Mut enzündet ift / das Narzen

Mit feiner Hünferschaar' / ift feine beste Luft;

Das Lieben ist so gar dem Küniglein bewußt.

Der Pfau tritt prächtig auff: die Kalekutisch Henne

Bezeigt wan sie sich senkt / daß sie den Hanen kenne

Aus oftter erholter Lieb / dan wan er sich auff brüst

Und mit den Füßen trapt: so ift sie gleich gerüst

Zustillen feine Brunst. Diei Spazeni in den Fächern

Die hegen Lieb und Lust. Die Störc auf hohen Dächern

Die spielen wolvergnügt / den füffen Firlefanz.

Der Tauber schnäbelt sich und trampelt einen Tanz

Mit feinem Täuberlein. Rephünelein die girzen /

Nach jhres gleichen art: der Turtel-Taube kirzen

Erschalt aus jenem Wald: Hört jz dem Kukuk zu

Wie rufft er einfiglich und ift fast fonder Ruh'?

Der Zeifig und die Mes' auch blut und braune Finken

Erweisen jhre Lieb in taufent pinken / pinken.

Der Habicht / Sperber / Falk und was der Rauber-Art /

Ob sie wol grimmig sein / find alle doch gepaart.

Die Stare / Dolen / Kräen / die haben luft zufchwäzen

Sie find nicht fonder Lieb' : gestalt sie sich gern sezen

Jn groffer hauffen schaar: Die Elstern / Papagein

Erweisen durch die Red' / daß sie verbulet sein.

Rohrdommel / Widehopf / Bachstelzen / Rotkelen

Schwalb / Kranisch f Reiger / meeß' / die Wachteln sich vermaßen

Mit gleich und gleicher Art. Canari Vögelein /

Der Henfling / Nachtigal / wolln auch gegattet sein:

Es zeiget folches an / jhr lieblich quintiliren /

Jhr höhester Clarin / jhr prächtig solmifiren /

Der intervalen Ton / der auch den Menschen zwingt /

Daß er als fast verfürzt / nach füsser Liebe ringt.

Der Hirsch reist durch den Busch / biß er die Hindin finde:

Der Tiger ist bemüht und eilet fehr geschwinde

Nach seiner Tigrin zu. Der Bär ganz grausam bromt

Biß er was fein Begier / von seinem Weib bekommt.

Der Stier macht sich herbei / sobald die Küh brüllen /

Erzeiget sich stark und kek derselben Lust zustillen.

Der mutig-freche Hengst / die Märe bald vergnügt /

Als oft um seine Gunst sie sich jhm beigefügt.

Der Bok gesellet sich zu seiner geilen Ziege:

Das Mutter-Schäfflein sicht / Daß es allein nicht liege.

Der König aller Tier' / der Löw ist fehr verliebt /

Wie uns fein Eiferzorn zur Löwin klar dargibt.

Jn Summa / was nur lebt / was fleügt / was leüfft und gehet /

Was hinket / kreucht und schleicht und was fonst aufrecht stehet /

Was nur den Odem hat / was Lufft und See durchstreicht /

Was ist / und was noch wird / gefamt der Liebe weicht.

Warum dan folte nicht der Mensch mit hohen Gaben

Des Himmels ausgeziert sich nicht mit Freuden laben?

Es muß ja diese Welt durch Lieben nur bestehn /

Es were schlecht bestelt / solt Lieben eins vergehn.

Jnzwischen heiß ich dis allein das rechte Leben /
Was wider schnöde Lust / die nichts bringt dan betrüben /
Das rechten Lieben kommt vom hohen Himmel her /
Es ist der Tugend Frucht / der Jugend Luft und Ehr.
Was Gott erschaffen hat / ist zwar fehr gut zuschäzen /
Lufft / Erde / Tag und Nacht / kan alle Welt ergezen:
Sonn / Sterne / Sand uñ Meer / Fisch / Vogel / Tiere-Heer /
Bezieren dieses Rund. Doch ist dis noch viel mehr:
Daß durch des Mensche- Hand nach Gottes höchsten Willen
Beherfcht wird alles Land / doch folches zuerfüllen /
Steht nicht in seinem Wiz / es ist jhm zugefelt /
Das Weib / das liebe Weib / das alle Welt erhält.
Es ist der erste Mann aus roter Erd gekommen:
Gott aber hat das Weib das schönste Bild genommen /
Aus feiner Seiten Rip / drüm ist kein Helfenbein /
Kein Gold so schön und zart / als ein Lieb Weiblein:
Die ware Gottesfurcht / die keüsche Zucht im Leben
Viel Tugend und Verstand hat jhnen Gott gegeben:
Des Weibes Freundlichkeit geht für dem Honigseim /
Nicht Ambra / Cinamet / mag jhr zugleichen fein /
Nicht Zuker / Muscatel / kein Nekar diefer Erden /
Kein Weirauch / Aloes / noch was genant mag werden /
Süß / Edel / Köftlich / Schön / was voller Glanz und Pracht
Wird ohn ein frommes Weib / für nichts dan Kot geacht.
Das halberstorbne Blut beginnet sich zu regen:
Der Mensch verjünget sich / durch Gottes milden Segen:
Wan er aus holder Lieb und füßer Lebens Luft
Legt an / Mund Hand und Herz und rürt die Lilgen Brust:
So kan ein frischer Mann der Jugend sich erfreuen /
Des Weibleins das jhn liebt / jhr lebenlang mit Treuen /

Schön ist sie / weil sie jung / das lüftet jhren Mann /

Sie dorzet aber wan das Alter kommt heran:

Doch bleibt die Gottes Furcht und Zucht in jhrem Herzen /

Sie tröstet Jhn im Kreuz und lindert manche Schmerzen:

Sie geht dem Mann zur Hand und ist jhm stets zur Seit' /

Sie wird auch um jhn fein / in sichtrer Ewigkeit.

Was wer' auff diefer Erd / wan GOtt nicht hett' erschaffen /

Den füßen Menschen-Trost? Die Spötter mögen klaffen /

Von diesem edlen Gut! Jch aber sag es frei /

Daß / wer nicht Lieben wil / kein Mensch zunennen sei.

Die stolze Liebewiz / ließ sich ditmals vernemen /

Sie wolt jhr lebenlang sich keinen Mann bequemen /

Noch an der Seite stehn: Was aber! hört doch an!

Als eins der Coridon der frische Schäffers Mann /

Bei seiner Heerde faß: kam Liebewiz gegangen /

Der Schäffer war behend sie freudlich zuempfangen /

Legt sich um jhren Hals und sprach jhr freudlich zu /

Berürt jhr Wangen-Rund und gleich in einem Nu /

Gab er jhr Kuß auff Kuß: Sie straks bezalt jhn wider /

So gingen sie mit Lust am Ufer auff und nider.

Jhr frei fein / war nun aus. Sie folgt jhm an der Hand

Biß in den nechsten Busch. Nun ist mir unbekant /

Was sie dafelbst gethan: unnötig ifts zufragen /

Die Sache wird wol kund / vor ausgang wenig Tagen:

Erwartet in Gedult / ach nur drei viertel Jar /

So steht Thun und Werk ganz bloß und offenbar.

Nachdem zwei Stunden hin / fah ich den Hirten kommen /

Mit Jungfer Liebewiz: Sie hatten sich genommen

Fein freundlich in die Arm'; Er nante sie mein Herz /

Mein liebstes Selichen / mein Leben / Freud und Scherz!

Sie heiß jhn widerūm: Mein Herz den mir erkoren /
Der Himmel selbst / mein Schatz / der mir zur Lust geboren /
Mein Außerwältes Lieb / mein trauter Bräutigam:
Er widerūm mein Kind / mein Engelgen / mein Lamm /
Mein edle Sehafferin: Und noch wol hundert Namen
Gefielen zu der Grund: Biß sie so ferne kamen /
Daß ich nichts mehr erhört' / ich wundre mich allein /
Wie doch die Liebewiz so freundlich könnte sein.
Nun achtet fleißig auff / jhr Jungfern und Gefellen /
Wie doch so leicht uñ bald ein frisch Mensch sei zu fällen /
Oft eh sichs hett' verfehn: Die zeigt uns Liebewiz /
Die bald empfunden hat / der starken Liebe Hiz'.
Drüm fürchtet doch die Macht des kleinen Bogen-schüzen /
Laßt jhr eñch meine Lehr hier ganz und gar nichts nützen /
So rechnet mir nicht an die Schuld und böse Sach' /
Wan eñch die Reu heimkomt und was der folget nach.
Es kan kein Junges-Blut der Liebe ganz entgehen /
Und wer' er noch so keüsch: Drüm hat GOtt wol verfehen /
Daß man sich gatten soll mit gleich und gleichem Blut /
Gleich ehrlich / gleichen Stands / gleich Reich auch gleich an mut.
Hier wird ein jeder Mensch recht einen Spiegel haben /
Befindet er sich dan mit was geringen Gaben
Sehr schwarz und ungestalt im Gwiffens Angesicht
Von der Natr zur Sünd und Schande zugericht:
Der schaue fleißig zu / daß eine Tugend-Sache
Sein Heßlichkeit und Fehl belobt und lieblich mache:
Wer ungemein geziert / schön / weiß und Tugend-vol /
Dem zeigt auch Seladon / wes er sich halten sol.
Er bleib im Tugend pfat / und weich auff keine Seite;
Es ist die größte Lust / daß eins freimüting streite

Entgegen Fleisch und Blut / dem Teufel und der Welt /

Darum ist Weiß und Schwarz / hier jeden fürgestelt.

Das Gute sol man thun / das Böse sol man haffen /

Wol dem / der Unterscheid hierin wol weiß zufassen

Wer sich im Sündenschlam ümwelzt in dieser Zeit /

Wird haben Angst und Qual in finstrer Ewigkeit.

Aus wolgemeinten Herzen fezte dieses || Liebstat / am Sempers Tage / 1656. || F.I.A.C.G.E.R.E.D.I.N.G.

¶ Vorrede || An den Großgünstigen Leser.

ES geschahe vor weniger Zeit / großgünstiger Lefer / daß ich nd meine Cameraden die grosse Ehre gehabt /
alhie auff ein statlich / einer vornemen Damen zu sonderbarer Ehre angeordnetes Banquet gebeten und
eingeladen zuwerden: Als wir nun gehorsamst daselbst erschienen / und von allen anwefenden Frauenzimmer
/ wie auch von denen / die uns eines solchen Glüks teilhaftig gemacht haben / über Verdienst ganz wol
empfangen worden / so hat sich auch nicht weniger geziemen wollen / den daß wir unser
obligende-Schuldigkeit nach / jhnen auch mit nicht geringer Ehrerbietung widerum begegneten / zu deffen
Bezeugung hat ein jeder von uns sein bestes gethan / maßen dan nach gehaltener Collation dieser
ansehenlichen Gefeschafft zu sonderbarer Ergezligkeit / dieser einen zierlichen Discurs / jener einen artigen
Tanz / einander ein kurtzweiliges höfliches Spiel angefangen / und dadurch seine empfindliche Freude /
gegen wolgedachtes Frauenzimmer bezeugen wollen. Bei folcher Kurzweil ist mir jhren geringsten Diener /
Seladon von einer über die maßen Tugendschönen Damen / neben andern auch im Königlichen Spiel
anbefolen worden / daß ich mich auffmachen / und von der heut zu Tage / zu viel üblichen / und in zwang
wefender Kunst der Löfflerei / von wol erfahrenheit / geschwind und Arglistigkeit aller wolgeübten
Courtisanen einen warhaften Discurs formiren / und denselben ohn allen scheu dieser lieben und lóblichen
Gefeschafft deutlich / und ordentlich vorbringen folte / fürwar ein Befelich der in einer so edlen
Compagnei seiner Dignität nach von einen wolberedten / nnd der Sachen besser erfarnen / mehr
verständigen Oratoren mit besonderer zierlicher Beredsamkeit hette fallen heraus gestrichen werden /
aldieweil aber ich deffen nicht entlaffen sein mögen / sondern je länger je stärker befelchet worden / muste
ich mich deffen in unterthänigen Gehorsam wie ich bestens konte unterfangen.

¶ Ich hatte aber meine rauhe Rede noch nit völlig geendet / da bedankete sich schon dieses hochlöbliche
Frauenzimmer / ihrer angebornen Höfligkeit nach / einständig begerend / weil dieser geführte Discurs / in
vielen Stücken der Warheit gemeß zu sein / von jhnen befunden worden / ich möchte denselben / jhnen zu

Ehren zu Papir bringen / und durch offenen Truk consecriren und mitteilen. Was folte ich Seladon nun machen? Dieses fo holdseligen Damen verfagen / ist baurisch / ist unhöflich und undankbar / hingegen dieses zu volziehen / und zu verzichten ist vermeffen / ja auch gefärlich / doch wolte ich lieber für vermeffen gehalten sein / als den schändlichen Namen füren eines / der werten Gesellschafft fo ungehorfamen Dieners und unhöflichen groben Klozes: Derowegen ich den folgenden Tractat zwar schlecht uñ rauh auffgesetzet habe / selben aber der Gebür noch mit fleiß zu übersehen und zu verbesser / wegen anderer mir obligender Geschäffte ich weder Zeit noch Gelegenheit gehabt: in deffen Anfehung dan einen von meinen Tischgenoffen ich damit belustigen müffen / welcher als ein wolgeübter / und in dieser Kunst der Löfflerei wolerfarner alter Practicus, alles / fo viel jhm von dieser Kunst wissend / gar willig und gern in die Feder gefaffet / und iz zum Truk befördert hat: Wir bitten demnach höchstfleißig der groftgünftige liebe Lefer wolle diese wolmeinende Arbeit jhm nicht mißfallen lassen / sondern dagegen sich versichert halten / ob schon die Materi und Rede schlecht / grob und rauh ist / daß dannoch selbe gute Nuzbarkeit mit sich bringe / nicht daran zweiflend / daß alle und jede / welche in diesem als einem Spiegel nur etwan sehen / und sich mangelhaft und befleket befinden / werden sich felbst bald erkennen / beizeiten auff den Weg der Erbarkeit begeben / und was fo wol jhnen als andern übel anstehet gewiß fliehen und vermeiden. Hæc hic hoc tempore posuisse sufficient, & quæ in communi prax# & theoria observavimus pu#censuræ submittimus, & si erravimus voniam precamur, salvo jure addendi, minuendi, corrigendi. Lector æquus hæc jocosè pro candore suo, & innata discretione interpretabitur. Malevolum, Theonino dente quidque carpentem nihil moramur.

Interea vale & plaudere. Paulo majora sequentur. || Signatum Münster 1648. primo & ultimo Maij.

¶ JN dem wir die heut zu Tage gar zu viel gebräuchliche / und im zwangwefende Kunst der Löfflerei / die wolerfarenheit und geschwindigkeit aller wolgeübter Courtisanen und Löffler / auch gemelter Knnft mißbräuche und nuz / dem gemeinen Frauenzimmer vor Augen zu stellen vorhabens und gemeinet / halten wir dienlich zu sein / anfangs felbige gründlich zu unterrichten und zu beleren / wo eigentlich das Wörtlein Löfflerei oder Löffeln hergenommen / oder wie es zu deuten / und recht verstanden werden müsse. Etliche feind der falschen meinung / daß es erstlich daher entstanden sein folle / daß gleich wie die Schurzen und leichte Burße auff der Gaffe wol pflegen einander / einen Laz oder Fuchsfchwanz zum Poffen anzuhengen / also auch einsmals ein leichtfinniges Kammerkätzlein jhrer Frauen oder Jungfrauen Auffwärter / (wie mans an jezo nennet /) dafür daß er sie verächtlich vorbei gegangen / (es aber mit jhrer Frau oder Jungfrau so wol gemeinet habe / daß er jhnen gern zu Man und Kind verhelffen wollen /) einen Löffel zum schawernak heimlich auff den Hut gesteket / und damit habe wider heimgehen lassen / dieses als es andere Buben

erfahren / sollen sie denselben allenthalben für einen Löffeler ausgeruffen / und das so lang getrieben haben /
biß darüber alle diejenige / die dem Frauenzimmer so gern und fleißig auffgewartet / seind hernach
algemach Löffeler und jhre Bedienung Carachion und getreue Auffwartung an sich selbst eine Löfflerei
genennet worden / biß auff den heutigen Tag. Andere aber wollen jhres erachtens etwas näher kommen /
und beweisen aus dem Calecutio und Wafferquelle der Jungfrauen / daß dieses Wörtlein sei ein Westphalisch
Wörtlein / und in Westphalen / sonderlich auch in dero selben Hauptstat Münster noch neulich dahero
entstanden / und in Brauch kommen / dieweil das junge Wölklein in gemeldetem Westphalen nunmehr so
Leker / auff Liebes-Sachen worden / daß man sie allein auffs Kämmerchen / oder auch wol auff öffentlichen
Hochzeiten / Kindtauffen / Banqueten / Gastereien und andern Gefeschafften / oder aber auff öffentlichen
Gaffen und für den Türen / (sonderlich um die Zeit / wan die Nachteulen loß fliegen /) beisammen /
können sie sich aus einer unmäßigen und feuriger Liebe also zerherzen / küffen / das Maul um und um
zerleken / gleich wie ein klein törichtes Kindlein den Löffel aus dem Honigtopfe leket# daß diejenige / so
solches gern thun / derowegen mit den in etwas schimpfliche-Beiname-Löfflers / als wolte man sagen
Löffellekers nit unbillich genennet werden / dahin dan unsere schnuptile Westphälinder noch heut zielen
mit den gemeinen Sprüchwörtern / Leker aus der Küchen; Jtem / Er leke sie mit frieden. Jtem / Er gibet
einen guten Leker / etc. Diefem allen aber sei wie jhm wölle / man rede von dieser unser Löffelei / und den
darin wolgeübten Courtisanen so schimpfflich als man jimmer kan und mag / so ist doch in zwische-gewiß
daß der leidige Mißbrauch / kein Ding verächtlich / vielweniger diese -usere Kunst der Löffelei ihrer
Dignitet und Würde ohn mache / derowegen dan dieselbe also zulässig verbleibet wan man nur alle grobe
Mißbräuch hinterläßet / und keine gemeine Hurerei daraus machet / aber auff das we##### nur unter
Vorsichtigkeit sich darin gebrauchet: Sintemal auff folche weise dieselbe anders nichts ist / als eine anmutige
Liebes übung entstehend aus freundlicher Conversation zweier verliebter Herzen / die nicht wissen mit was
für Freudlichkeit / mit was holdseligen Geberden und angenehen Unterdiestlichkeiten sie ein Ehrenwort
mit der Hand anbringe-/ und sich bester massen vergnügen können oder wöllen. Bestehet also die selbe
Löfflerei nur auff zweierlei / als nemlich auff den Personen / welche sich in der selben üben / und auff der
übung selbst / von den Personen wollen wir erftlich handeln / und deren Beschaffenheit soviel der zeit und
gelegenheit nach wol möglich / und dieses Orts gehören wird / kundbar machen. Es sein aber dieselbe
Personen ohn Unterscheid / alle hübsche / schöne erwachsene Vogelbare (wolte sagen Vogtbare) Damen und
Cavaliere / Jungfrauen und Junge-Gefellen Weiber und Männer hoch- und nidringen Standes / wie sie
Namen haben / wan sie nur des Alters und der Qualiteten sein / daß sie für Capabel passiren können: die

Jungfrauen weil denen ein jeder gern viel Ehre anthut / und allenthalben den Vorzug gönnet und giebet /
follen alhie auch vorher gehen / und die Oberstelle haben / die andere aber nach der Ordnung / jhnen
beigefezet werden. Diejenige / welche einen grossen Bauch voll Weißheit haben / und wie man saget: Graß
wachsen und Flöhe farzen hören / und Haar zerteilen können: Unter welchen Hauffen sonderlich unsere
Edle / Vest- und Hochgelehrte mit gehören / dieselbe machen viel disputirens von dem Wörtlein Jungfrau /
und läßt sich ansehen / als wolte ein jeder ein Specialbißlein / und etwas sonderliches heraus klauben.

Antonius Florentinensis, ein vornemer Rechtsverkerter in summa sua tit. 2. ci. nennet eine Jungfrau virgo,
(oder daß wir secundum Grammaticam reden virginem,) und sezet daß virgo so viel sei und heisse / als
virum agens, hoc est repellens. Die da razet und krazet / reisset vnd beisset / und mit Nadeln um sich sticht /
daß keine Mansperson an sie kommen / oder in Leibes kundschaft mit jhr geraten / wie auch in die
Fleischkammer jhr einbrechen kan. Ein ander / genant Thomas / nimt das Wörtlein virgo à viro, ut quod
nondum sit experta adustionem. Die noch nicht angebraut sei / die noch nicht hizig / nicht brautgeil / nicht
überaus begirig zum Kizel / das ist kurz geredet / den das Zanfleisch noch nicht juket. Fulgentius ad probam
in lib. de virg. wil daß das Wörtlein virgo, so viel bedeute als virago, welches à viro, das ist / vom Manne her
rūret / der soviel als eine Krafft bedeutet / virago aber heist ein kräftiges Blut oder Blume / anzudeuten /
daß eine Jungfrau in jhrer besten Blüte und grünender Jugend mmmer so reiff als eine Nuß / wie man im
Sprüchwort redet / wie eine schöne volkommene Blume müsse abgebrochen werden / oder sie falle von jhr
selber ab / wie uns dan folches die gemeine tägliche Erfarung klärlich beleret / daß sie die Blumen lieber
abbrechen / als von sich selber abfallen lassen. Unsere teutsche kluge und junge Nas-weise Singularisten,
(Sonderlinge/) die können auch nicht vorbei / sie müssen die Zäne an diesen Drek mit reiben / etliche von
diesen wollen / daß Jungfrau soviel sei als Gumpfrau / à Gumpen / daher dan Gumpel kommen / welches
alles nicht übel getroffen ist. Etliche aber von diesen Nasenwezern / wollen gar mit der Nase in den Kot /
und sezen ungescheuet daß Jungfrau folle und müsse soviel heissen / als Junge Frau / aus ursache / dieweil
man sonderlich zu dieser zeit das Jungfrauenwasser gar selten probatum / oder gut uñ auffrichtig) befindet /
und wan man gleich eine sohlre Jungfrau / welche keine auffrichtige Jungfrau mehr ist / eine Jungfrau
nenne / so gehe man dennoch sicher / und bleibt (gleich wie jener Bader der um aller Gefahr will die
Frauen Fliete nam / und der vermeinten Jungfrau die Ader damit schlug) ganz affer Gefahr / heisse es dan
nit Jungfrau / so möge es Junge Frau heissen / das sei nur ein Buchstäblein mehr gefezet / und könnten sie also
niemand mehr beschuldige- / viel weniger sich einer injurien beklagen / daß Er jhr mit Zunamen
angesprochen / oder einigen schimpff angethan und zugefüget habe. Jn Summa es scheinet / ein jeder wil

einen Trunk daraus haben / das gönnen wir jhnen zwar gern / bleiben aber in so weit bei den guten alten
Teutschchen / welche auch keine Narren gewesen / sondern sich auff ein gut Ding / gleich dieser klugen
Neulingen verstanden / nennen und heissen derowegen eine Jungfrau / quasi Unfrau quæ nam in ipso vigore
ætatis circa annos nubilis est, welche jez rechten volkommenen Alters / Voigt- und Manbar ift / jhres
Zeichens aber eine rechte Jungfrau / die auff der Räife nach dem Venus-Gebirge jhren mutwilligen Rößlein
noch kein Eisen abgerennet hat. Findet man also zweierlei Art und Geschlechte der Jungfrauen / ezliche wie
jezgemeldet / feind rechte Unfrauen / und in der Warheit auffrichtige Jungfrauen / etliche aber haben nur
den Namen / und feind der That nach mehr Junge-Frauen. Von diesen feind abermal unterschiedliche
Eigenschafften / dan theils deren gestehen / und geben sich öffentlich dafür aus / daß sie keine Jungfrauen
mehr fein / theils aber gestehen mit nichten / wollen auch ganz und gar dafür nicht angefehen werden /
sondern halten sich in allen den Jungfrauen gleich / von denen sie (weil der Tit: de ventre inspicio heut
zu Tage nicht so wol mehr practiciret wird) schwer zu unterscheiden sein. Wir Teutschchen nennen eine solche
Jungfrau recht und nicht unbillich Jungfrau fuit, (Jungfer gewesen/) weil dieselbe zwar bei Tage / Jungfrau
jhres Zeichens fein wil / zu Nacht aber durch die Finger sihet / und sich obiter in tra-situ die Wurmftichtige
Fleischkammer visitiren laffet. Und diese / weil jhnen bewuft ift / vermöge offenen Käiferlichen Rechtens
idem operari fictionem in casu ficto, quod veritas in vero befleissigen sie sich deffen einig und allein / wie sie
nemlich dieses jhr so gar keufches Leben nur mit list bemänteln mögen / nemen allerhand Minen und
Geberden an / und bezeigen sich allen den Jungfrauen so gleich und ähnlich / daß man sie recht jhre Affen /
oder nachgeäfftete Jungfrauen nennen kan. Solch ein verzumpfen Mågdgen war etwa Jungfer Sufgen / von
der Georg Greflinger meldet:

Sip / sprach Sufannichen / und hielt das Maul in falten /

Gind als nach der Köft / und dankte keinem nicht /

Wieviel sie grüßeten. Bald fiel sie auffs Gesicht:

Da schrie sie / Zippel! Ha! kan der das Maul zerpalten.

¶ Dem gemeinen Mañ die Augen desto besser zu verblassen / stellen sie sich so geistlich / heilig / gleich wie
eine Nonne / die nie kein Waffer getrübet hat (wiewol auch leider dieser Zeit die Geiftlichkeit fehr viel
abgenommen / wie Sal. von Golan dergleiche- gedenket / wan er in einem Verslein also schreibet: Eine
Nonne war nie müßig / #che sie wolte müßig fein / #lest sie einen starken Bruder / sie zulaufen / zu jhr ein.)
gehen täglich zur Kirche / und hören die H. Messe mit folcher Andacht / daß man sie für die allerheiligste

muß ansehen / da doch nichts anderst bei jhnen übrig ist / als daß sie des nachts in Lecto, das ist geistlicher weise davon zu reden / gut Catholisch fein / und mehr von guten werken als vom Glauben halten.

¶ Sie gehen und sehen so züchtig und Maulhenkolisch unter sich wie das Bairische Frauenzimmer / so man mit Kleinen mäfstet / sie thåten niemand einige Ehre an / grüßeten niemand / oder sprechen kein Wörtlein / wan man sie über den Fuß fallen ließe / so keusch und züchtig wollen sie sein / Eja GOTT lone ju!

¶ Wil man bei Leuten seiner Hand ein wenig urlaub geben / einen ehrlichen Brautgriff thun / oder den kleinsten Finger nur zwischen jhren Evenfläschlein (die doch so unbegriffen sein / gleich wie eine Krampfe an einer Badstubentür ist) wil man sich soviel erkünen / und die Ehre nemen / sie eins auff jhre sonst wolbeschnabelte Leffzen zu küffen / so muß man seinen blauen Wunder hören und sehen / so führt man wie selbe sich weren / sich wenden und kehren / sich sprüzen und sperzen / sie reissen und zerzen / sie stoffen und krazen / gleich wie die Kazen / sie wüten sie rasen / sie brausen sie blasen / sie schlagen sie beissen / sie werffen sie schmeissen / sie schnarchen sie schreien / sie zwiken sie speien / sie rennen sie lauffen / sie kleien sie rauffen / sie drehen und wenden / sich vorn und hindern / sie schelten und fluchen / sie trozen sie pochen / sie streben und fechten / zur linken und rechten / sie zürnen sie drauen / sie haken sie hauen / mit Nadeln sie stechen / und wollen sich rechnen / 2c.

¶ Helt man nichts desto weniger steiff bitlich an / uñ bemühet sich mitt freundlichen Worten sie dazu bereden und zu erbitten / feind und bleibe- sie alle unerbitlich / eine jede wil jhre Ehre und Reputation hie viel zu genau in acht nehmen / der Herz (spreche- sie) lasse seine Bitte nur stehen / wir begeren deffen nicht / Er halte damit ein / es ist doch vergeblich / diese Woche geschicht es nicht / ist der Herz auch hönisch / oder meinet jhr / daß ich eine Hure sein / schämet jhr euch nicht / cum similibus? Wan man euch läßt das Mäulchen erweichen / so wollet jhr alsbald weiter umgreissen / weg läßt nur waschen euere grobe Taschen / allhie zu naschen / es kan nicht sein / 2c.

¶ Sie dörffen es auch wol wagen ein nachfolgendes Liedlein vorzu singen / daß man das Gebiß und die Zähne darauff wezen und das Maul darnach leken sol / welches Liedlein weil es noch uicht gemein / sonderen vor kurzer Zeit ab incerto Authore an Tag kommen / auch wol würdig / daß es von einem jeden gelernet und wol practiciret werde / haben wir es hiebei gefezet / und folgender maßen mit-teilen wolle.

¶ Lied / || Warum sich die Jungfrauen nicht küffen lassen wollen. || [Notensatz]

¶ 1. NEulich ich hörte / wie sich beschwerte /

Ein junges Mägdelein über mich:

Daß ich sprech immer / das Frauenzimmer /

Solte gern laffen küffen sich:

Jch meinte schlecht / es were recht /

Wen sie sich küffen ließen jederman /

Da doch mit fug / und ursach gnug /

Sich eine jede deffen weigern kan.

2. Viel wan fie sehen ein Mäglein stehen

Die schön und wolgeschiket ift

Da ift kein harzen / tumkühn als Narzen

Machen fie sich daran mit lift /

Sprechen fie an und wollen dan

Sie bei der ersten Kundschafft küffen auch

Das bringt kein Lob und ift zu grob

Dazu der leichten Leute rechter Brauch.

3. Wie fol man können dsa küffen gönnen

Einen den man niemals gekant /

Viel ohne scherze / meinen das Herze

Habe man straks auff sie gewant

Wen einen Kuß / uns zum verdruß /

Sie haben schlecht genug kaum angebracht

Sie bilden fein / jhn gäntzlich ein

Daß man was fonderlichs von jhnen macht.

4. Mancher scharff zielet wie er uns stielet

Bald einen Kuß ohn unfern Dank

Er röhmt sich deffen / und ift vermeffen

Macht uns bei Leuten einen Stan#

Der hat nicht Ruh und immerzu

Bei uns um einigen Kuß stets anhelt

Wirds jhm erlaubt / alsdan er glaubt

Daß er strak sei der Liebste auff der Welt.

5. Mancher kan schwazen / spricht große Frazen

Er schwert bei Himmel und bei Höll

Er liebet herzlich / und bittet schmerzlich

Vmb einen Kuß / ein folch Gefell

Meinet daß man strak glaube dran

Da doch St. Lucas schreibet nicht davon

Den es ist gar / offt nicht halb waar /

Viel lügen gleichwol / ob sie schweren schon.

6. Mancher probieret eine / und spüret

Wie willig sie sei zu der Sach

Wan er dan krieget / was jhn begnüget

So achtet er sie nichts darnach

Weigert man sich / so gibt man Stich

Vnd rechnet es für ein Vnhöflichkeit

Ja daß man fei / fehr stolz dabei

Er schmält und hängt die Lippen langezeit.

7. Wen den bekanten / oder verwanten

Ein Kuß erlaubet wird allein

So will sich eben auch mit angeben

Der so fremd ist und dringt sich ein

Acht man das nicht / bald er die Pflicht

Eins Cavaliers an uns wol gar vergift

Thut uns kein Ehr / lästert uns mehr

Vnd in Abwesen unser spöttisch ist.

8. Gleich einem Affen / und ungeschaffen

Jst mancher von Gesicht und Maul

Jst volgefäuffet / beschmuzt betreuffet

Voller Granaten / stinkend faul.

Hat wie ein Bär / Tazen so schwer

So breit und hart als wie Wafchhölzer sein:

Begeret doch / zu küffen noch

Auff jhren Mund ein fäuber Jungfräulein.

9. Nafen als Hörner / Bärte wie Dörner

Sehn wir am Kopff und Munde stehn

Daran noch eben die Tropffen kleben

Ein Maul voll großer schwarzer Zähn

Mir stund das Haar / zu Berge gar /

Als ich so einen neulich nur anfah

Was müft ich thun / wan er mich nun

Küffen wolt / und mit etwan käme nah.

10. Drum fol man wiffen / wen man sich küffen

Küffen und Herzen lassen fol.

Nicht jeden trauen / recht wol zu schauen /

Den Leute feind offt Schalkheit vol /

Auch eine Dam / an jhrem nam

Vnd Ehren einen Flek bekommet bald

Die nun ist weis' / sihe zu mit fleiß

Wie sie im küffen sich behutſam halt.

¶ Es ist aber ein altes / daß der Mund offt weigert / was das Herze gern hette / es ist jhnen mit nichten bedacht / weigern sich vor den Leuten / daß wie gefagt ist / sie für die Leute die sie feind / nicht mögen angefehen werden / wan aber solus com sola (Hänsgen mit Gretgen) hinter der Thür / oder auff der Kammer ift / dörffen sie wol ein anders wagen / dan es bekommt denen die es einmal gewonet fein / das küffen und herzen / das küzeln und scherzen viel zu wol / und können gar nicht davon ablaffen / wan sie auch noch eins so maulfränkisch aussehen wollen.

¶ Man kan aber einer folchen nur zum schein / fehr scheu und schamhaft vermeinte Jungfrau / nicht besser belonen und wider beschamet machen / als wau man jhr folgendes Chanfonette (welches zu dieser unfer Lößlerei-Kunft zum theil gehörig / und von vorig-ungenanten Autore alhier gefezet und geordnet worden) zum Schimpff vorflinget / in welchem ein guter bekannter Freu-d zu seinem ewigen Nachruhm jhres Mores (Sitten und Gebräuche) gar artig beschrieben hat.

¶ Chanfonette. || An eine (doch nur zum Schein) fehr scheue und schamhafte Jungfer. || [Notensatz]

¶ 1. Jungfrau was mögt jhr euch ziehen /

Daß jhr pflegt vor mir zu fliehen /

Gleich wie eine scheue Hinde /

Wie ein Haaf / den Hund und Winde

Jagen / überaus geschwinde.

2. Warum wolt jhr euch verstecken /

Wie ein Wild das in die Heken

Sich verkreucht / vor ängsten bebet /

Wan ein rauschend Windlein schwebet /

Alfo jhr in Furchten lebet.

3. O laßt euch vor mir nicht grauen

Jch hab keine Löwenklawen.

Bin ich nicht wie ein Bär so grimmig

Auch nicht rafend / ungestimig

Wie ein Tigertier Zornfinnig.

4. Jhr pflegt euch recht zugebaren

Wie ein Kind von sieben Jaren

Gleich als feind euch fremd die Sachen

Was jhr mit dem Mann folt machen

Jch muß folcher Torheit lachen.

5. Da ich euch doch offt gesehen

Hie und dort spazieren gehen

Wie jhr an der Hausthürschwellen

Abends spät mit den Gefellen /

Euch fo freundlich könnet stellen.

6. Eure Stolzheit / euer Prangen

Güldne Ketten / Perlein Spangen

Theure Kleider / hohe Kragen

Werdet jhr darum nicht tragen

Euer Mutter zu behagen.

7. Jhr spazieret / tanzt und springet /

Vnd die Zeit damit verbringen /
Euer höflich buken / neigen /
Schwerz und Gaukelwerck deßgleichen
An euch viel ein anders zeigen.

8. Eurer löffeln / Hände klopffen
Halsen / küzeln / küffen / fstopfen
Schmuzerlachen / schmazzen / leken
Ohrenzupfen / schimpfen / geken
Was pflegt hinter dem zu steken.

9. Anders nichts als daß jhr eben
Euch nicht wolt ins Closter geben
Wer nicht blind ist kan wol schauen
Daß jhr gleich wie sonst Jungfranen
Euch lieft gern mit einem trauen.

10. Frag ich / was sprechst jhr geschwinde /
Daß jhr seid der sach ein Kinde /
Da jhr doch seid gnugsam mündig
Zum Haußhalten gar ausbündig
Vnd sonst vielen Sachen kündig.

11. Seid geschickt zu allen Dingen
Man kan bald in euch was bringen
Darum bitt ich euch nunmere
Laufft doch vor mir nicht so fehre
Jhr habt deffen keine Ehre:

12. Jch wil herzen euch und krüken
Lieben / laben / puzen / schmüken /
Ehren / nehren und hoch achten
Hegen / pflegen / euer wachten
Wollet folches doch betrachten.

13. Jhr hört daß ich meine Dinge

Fein narürlich vor euch bringe

Jch verkauff euch keine Brillen

Kurz und gut nach meinem Willen /

Den viel Wort den Sat nicht füllen.

14. Gut teutsch red ich von den Sachen /

Kan nicht viel ümftände machen /

Wollet mich dennoch nicht haffen /

Sondern lieben guter maffen /

Wolt ihr nicht / so mögt jhrs lassen.

¶ Und dieses ist also genug von diesem Geschlecht / das ander ist abermal unterschiedlicher Natur / jhrer
etliche hangen an eine-Mann allein / und werden / darum in den algemeinen Kaiferlichen Rechten
Concubinæ genannt / etliche aber der vermeinten Jungfrauen / machen sich gemein / und werden
Philocomasiæ das ist / Gelochschwestern genennet / die mit unten und oben liegen / dergleichen war etwa
jene / derer Sal. von Golau gedencket: Eine Jungfer ward zur Hur' / ei / was mehr ? der grofe Hohn Jft / sie
sol nun Buffe thun: dan sie läst doch nicht davon. diese werden auch genennet charitoniæ puellæ, quæ ex
Platonis disciplina viventes gratiam venalem habent, nemini negant si modi argentum dat. die niemand Bitte
versagen / wan sie nur Geld sehen / oder wie man etwan davon zu reden pfleget die klein Geld verdienen /
und sich mit der Faust ernären / darauff sie sitzen / zc. Solche aber achten es gering / daß jhnen jhr
Kräntzlein genommen worden / seind deßwegen vielmehr erfreuet / weil sie nachmals
(wie gemeldet) jhren Gewin und Nuzen ferner suchen können / wie folgendes Verslein deß mehr genanten
S. G. bejahet:

Wan euch wird die Jungferschafft/ Jungfer wo benommen /

Tröstet euch / weil jhr hiemit Kundshaft habt bekommen.

¶ Es begegnete ohngefähr eine solche Jungfrau auff offener Straße oder Gasse einem fremden Cortisanen /
als derselbige jhrer ansichtig ward / sprach er mit gar leisen halb teutschen Worten zu jhr also / einen guten
Morgen Giffru / sol ich bi ju schlapen? Die Jungfrau (scilicet) antwortete / ich kan es nicht versteven / Er
replicirte. Giffru ich wil ju geben en Ducat / die Jungfrau solches hörende / gab mit aufgehobender Hand
und ausgestrekten Fingern (welcher vier neben dem Daumen waren) zu einer Lofung / wieviel Ducaten sie
begerte / folgender maffen zu jhm sprechend: Was saget mein Herz?

¶ Aus diesen bleiben etliche in jhren Häufern / lassen niemand zu sich als vorneme Herzen Cavaliers / Ritters
/ Edelleute / und sonst reiche Stutzer / die ganz Seiden und Sammeten Röke / und Kleider / wie imgleichen
allerhand Kleidodien und statlich Geschmeide um und an sich haben / die vor ein jedes Räßlein einen
Rosenobel oder Ducaten jhnen in die Faust stechen / dahero sie nicht unbillich Rosenobolares, Ducatales
genannt werden / das heist Rosenobel Junfern / Ducaten Huren / und was dergleichen / jhrer Ehren
anständige /) Namen mehr sein möchten.

¶ Etliche aber begeben sich in offene Hurenhäuser / und werden prostibula, das ist / Zazenstifts-Fründnerin
/ oder Jungfräuliche Leibguardi.

¶ Andere / vagiren draussen auff dem Lande / auff den Dörffern und Kirchmessien / in den luftigen Wiesen
und Wäldern / werden daher pecora campi, geschleiert Wildpret / geschleierte Wachteln / Nymphæ
sylvestres, Nymphæ nemorales & campestres rechte Waldgöttinnen / die das Graß mit dem Hindern abmehlen
/ Jtem Diabolares, halb Bazen Mägdlein / die nemlich nicht so gar theuer / damit sein / sondern mit einem
Schilling oder etliche / ja mit einem halben Bazen friedig sein / 2c. die meisten schlachten wol gar der
Pholoe nach / welche uns vorgemelter S. v. Golau in diesen Verßen beschreibt: Pholoe mag lange denken /
dennoch wird sie schwerlich wissen / Wan sie / wo sie / und wie ofte / der und jener kam zu küffen / Keiner
ist wol weg geweist / der jhr gleich nicht hat gelohnt / Affer dem / der seinen Mund / selbst bedenklich hat
verschont.

¶ Diese und dergleichen mehr / wie sie auch Namen haben / dieweil sie in jure für meretrices und
öffentliche Huren gerechnet / und gehalten / juxta l. ablears, § ait prætor. l. palam. ff. de his qui not.
infamil. § non est ff. de re. N. dist. 34. c. 36. c. meretrices. 32. quæst. 4. pflegen gemeinlich mit dem
staupbefem am pranger abgestrafft zu werden / gehören unter die Zal unser Löfflerei mit genoffen oder
angehörige ganz nicht / sondern wir wollen dieselbe / als berüchtigte Leute von uns alhier ausdrücklich ab-
und ausfondert haben / 2c.

¶ Mit den Concubinen aber / als da sein die Edelfrauen / der Grafen und Herzen (Conteffen genant) die
bulerischen der Edelleute auff dem Lande / der Domherzen / Vicarien und Pfaffenkellerin / und das Erbare
Geschlecht zusammen / hat es weit ein andere Befchaffenheit / wollen auch dieselbe alhie ungern
auschliessen / sintemal sie befagter maffen nur einem allein anhangen: Und derowegen für berüchtigt oder
unehrlich nicht gehalten werden können / den um eines Mannes willen / wird keine zur Hure / je mehr je
besser / secundum Authent. vetularum informantium & seducentium juvenculas fol. lacerato, spatio nigro ff.
zwischen Pfingsten und Paschen / 2c.

¶ So ist auch gewiß / daß concubinatus (das Beischlaffen /) in Jure Civili, (dem algemeinen Gebrauch nach /) heutigen Tages wird zugelassen / tot. tit. ff. de concubin. Aus welchen geboren wird filius naturalis (ein Baftart Sohn) welcher per subseque ns ad matrimonium legitimiret wird / und mit den andern Ehelichen Kindern zu gleicher Erbschafft gehet. Novel. 89. th. 8. daß er auch in den Lehen-Gütern succederet / Secundum Gail. 2. obf. 141. Daher den ein folches ehrliches Gefinde der Concubinen das Beneficium erhalten / daß sie nach dem Zunamen jhrer Herzen nechsten teils genennet werden / wie folches jener Bader und Schrepffer wol observiret / welcher / als etliche aus diefer Matressen Compagnie / wider aus dem Bad gehen wolten / feinen Dienern zurieff / Langet der Frau Contessen von Schwarzen-walde ein Tuch / langet der Edel-Frauen von Finsterloch ein Tuch / langet der Franen von Wettingen ein Tuch / langet der Frauen von Grumbach ein Tuch / 2c. als welche alle miteinander / gute liebe getreue Concubinen / vornemer Herzen und Domherzen Frauen gewesen.

¶ Es were noch wol mehr von diesem Geschlecht zu schreiben / als nemlich von jhrer groffen Arglistigkeit und jhrer getreuen Liebe / dan sie entweden nichts als alles was Nagelloß ist / ausgenommen alte Schüsselkörbe / Hakemesserstiele / Bonenstroh / Spindelkörbe / Rips Raps / alte Keffel / Federwisch / Befem / Nußklaben / alten Schmeer und Federn von den Hünern / aber nicht von Gänfen / oder was sie sonst nicht wol können an Tag bringen / die ursache ist / sie haben jhre Herzen viel zu lieb / lieben sie mehr als jhre eigene Ehre und Scham / (quia usque adeo cumulatis honoribus & pudicitia absunt gravatae, das ist: sie fein so voller Ehre und Scham ab gingen sie damit schwanger / gleich wie ein Krebs mit Baumwolle /) derowegen sie dan so wol auff jhre Dinge lugen / (acht haben /) und wie es bestens möglich ist / sich arglistiger Weise befleissigen / daß sie jhren Herzen wider ins Herz kommen / fintemal jhnen dieses eine unfelbare maxima ist / komft du jhm in das Herz / du komft jhm auch wol in den Sekel / zuverstehen da der Saame in ist / da man die Leute mit bezalet / ex L. nim Gülden und Gelt / das du findest. C. de nun num. pecun. wollen derhalben dieselbe vorbei gehen / und zu den Weibern schreiten.

¶ Unter den Weibern werden hiermit verstanden unsere junge Witfrauen: (wiewol dieselbe der freien ähnlichen Liebes-übng halber billich den jungfrauen beigesetzt werden müssen) von denen die H. Schriftt ausdrücklich gebietet / daß man sich jhrer annemen / und das Werk der Barmherzigkeit an jhnen nicht vergeffen folle. Und daß sonderlich in diesen unfriedsame- Zeiten da fast eine jede vorneme Witwe / wil lieber in jhrem freien Stande verbleiben / als jhre Freiheit um jhren Mann verkauffen / vor diesem haben sie die Furcht der Uneinigkeit selbst täglich in der Ehe empfunden / und in einer Dienstbarkeit gelebet / jhr Mann seliger begurnete und bekurnete sie alle Stunden / und konte demselben nichts zu dank machen.

¶ Nach dem sie nun wider frei worden / leben sie in gutem Friede / ohn Hader und Zank / jnen ist Freude
die fülle / und lieblich Wesen täglich in jhren Häusern / werden anjez von den allervornemsten auffs aller
freundlichst carechiret / (geliebet /) üben sich auch in der Lößlerei / der eine ist noch beliebter als der ander
/ und wil sich ein jeder mit feiner Höflichkeit / mit feinen holdseligen Geberden möglichsten fleisses bei jhr
einvettern und eindrehen.

¶ Vor diesem musten sie sich schmücken und zieren jhrem Mann allein zugefallen / und bei demselben stets
zu Haufe / wie eine Schneke sein / nummer aber / mögen sie die allerbeste Courtisanen und Lofflers
auserwelen / von denen / der eine eine Caroße mit 4. der ander mit 6. Pferden / für die Türe schiket / zu
sich in den Lustgarten holen läßt / und mit derselben auffs Land spazieren / hinans fähret / hieraus dan zu
ersehen / was maffen sich die Weiber und Witwen auch in der Cochleation Kunst zu exerciren wiffen:
Unlängst hielte ein guter bekannter Witwer / bei einer Witwen / um die Ehe an / die gab jhm nach etwas
Wortwechselung / diesen endlichen Bescheid:

J / j / es müste mich fehr wunderlich gelüsten /

Es were wol mein Freund / wan wirs nit besser wisten.

Mit euch ist nichts gethan / Jhr seid zu Venus-Sachen /

Ein ausgedörter Hahn / Was folt ich mit euch machen?

¶ Von diesen Weibern aber der Gebür nach zu handlen / haben wir so wenig Zeit als Gelegenheit / wollen
derwegen nur mit wenigen berüren dasjenige / welches uns zu unfern Vorfaz am nechsten dienlich ist / nnd
folgen hierauff unterschiedliche opiniones (Meinungen) und controversiæ, (Streitsachen) so eins oder andern
Mangels halber pflegen erörtert zu werden / welche zu sonderlicher Anleitung und Nuz herbei gesetzet und
entfloffen werden.

¶ Carpocrates ein Heidnischer Philosophus hat gelehret / die Weiber überall müsten gemein sein / diesem
haben hernach Beifall geben / die Nicolaiter Teste hift. Eccl. lib. 3. c. 29. welchen gefolget die Anabaptisten
und Widertäuffer / biß auff den heutigen Tag / daß also die Gemeinschafft der Weiber / wie vielen
träumenden nicht etwas neues / sondern von Alters her bei vielen Völkern im zwange geblieben / und
algemäßlich auff ihre Nachkömlinge biß an uns kommen ist / wie dasselbe bezeugen Didor. lib. 1. cap. 1.
Alex. lib. 1. cap. 1. Cœlius Rhod. lib. 1. c. 18.

¶ Und gewiß ist es und unlängbar / daß auch Cabades König in Persien / welcher für wenig Zeit gleich wie
Edgerius schreibt lib. 4. Den H. Nicolaum noch vor einen Gott verehret hat / sichere leges und Gesetze

geben / darin den Mānnern vergünftiget und zugelassen worden / mit einem jeglichen Weibe ohn
unterscheid zu bulen.

¶ Mahomet der Türkische Gesegebe hat fast desgleichen Gesez in seinem Alcorano / vermöge dessen noch
auff den heutigen Tag ein jeder Mann in Türkei mag 12. Weiber haben / und über das noch so viel Mägde
auff der Strohe halten / als jhnen geliebet / attestante Sylvio. c. 56. Polyd. de invent. rer. lib. 7.

¶ Wir aber / die wir nunmer biß auff das Ende der Welt kommen / und von Jaren zu Jaren / so wol an
Kräfften als Gütern immer abnemen / und deswegen nicht so Bestand / wie unsere Vorfahren länger sein /
mehr den eine Frau zu contentiren (vergnügen /) halten von folcher Gemeinschafft nichts sonderliches /
und damit dieselbe soviel möglich bei uns verhütet werde / so werden biß auff diese Stunde / hin und wider
soviel Hurenhäuser vergünftiget / in welchen / sonderlich zu Rom / zu Venedig / Antwerpen / Brüssel /
Amsterdam / Cöllen und zu Münster / und in andern auch grossen (alwo nemlich das Hurenhaus verbrant /
und die Asche über alle geflohen) vornemen teutschen Städte- mehr / täglich etliche tausend Courtisanen an
stat der Weiber verkauft und bedungen werden / das man an denselben Oertern wol gleich soviel
Hurenwirte / als Fleischer / Beker und Brauer finden mag.

¶ Nichts desto weniger aber / so können wir unsere Frauen nicht anschließen / wir können sie aus der
Negotiation und Handlung ganz nicht entperen / gleich wie wir dan fehen / daß in den grossen Ansee- oder
Handel- auch andern Städten / sonderlich da viel Studenten / Scribenten und Clerici zu Platz sein / viel
fremde und Ausländer aus Spanien und Frankreich / zc. zusammen kommen / die Weiber die nechste und
beste Handlung treiben / und sich überalle maffen wol darein üben.

¶ Und dieses / weil es am Tage und mehr dan notori, kund und offenbar ist / so bedarf es auch nicht viel
beweifens / sed fola sufficit allegatio l. si adulterium cum incessu. § idem Polioni, ff. adl. jul. de adult. Dabei
wir es auch beruhen lassen.

¶ Über das / ist einem Mann unmöglich / daß er im-er zu Haufe size / seine kleine Hausarbeit bestelle / oder
sonst der Gebür nach / alle seine Sachen beobachte / und wie es sich geziemet seiner Hausfrauen ein
genüge-leiste / derowegen ist zu Recht ganz wol verfehen / daß auch zu dessen Behuff ein wol qualificirter
Procurator kan befellet werden / derselbige onera (Beschwerungen) verzichte l. 28. ff. de neg. gest. c. nu.
final. X. de proc. in 6. und es gilt alle gleich / was für einen wir dazu erwelen wollen / wan derselbe nur (ad
annos discretionis) über seine 25. Jare kommen / wiewol auch de jure civili (nach der FrauenLuft / und
eigenen Belieben /) zulässig ist / in dieser Sache zu Zeit der Not / wan man keine stärckere uñ bessere haben
kan / einen dazu erwelen / der nur seine 14. Jare erzieht / secundum § justa instit. qui ex cauf. man. L. 12.

C. de procur. Dieser aber hat sich wol vorzusehen / (ne quid vi. me#uve aut dol#causa, &c.) Daß er nicht mit Gewalt / gleich wie ein Hund in die Kirchture sich eindringe / al# dieweil auff folchen Fall da er wolte Betrug und Arglist zugleich und auff einmal brauchen / er entweder am Leben oder nach wilkür des Richters mag abgestraffet werden. P.H.O. Caroli V. art. 118. & secq. Vogel. c. 6. lit. 9. ad const. Carolin. muß derhalben sothaner vorgefährter Procurator fürnemlich sich der Herzn Medicorum Regel gemäß verhalten / welche lautet:

Nur nicht zuwenig / nicht zuviel / Die Mittel maß' erzieht das Ziel:

Wer schreitet über Maß und Ziel / Der macht ein verdorben Spiel.

¶ Insonderheit aber ist hoch nötig / daß über sothane Verzichtung eine Verschreibung und Verordnung auffgezet / und selbiger einverleibet werde / daß nemlich der Gewaltgeber / jhm Vollmächtigern volkommene Macht und Gewalt erteile / daß jhm alles und jedes zuhandeln / zuthun und zulassen / frei gestellet sei / und daß alles / was also gehandelt worden / er jederzeit pro rato für bekant / gut und angenem) halten wolle / als were es in Person von jhm selbst verzichtet worden.

¶ Auch ist zuversehen und auszudingen / daß Sachwaltern feiner treuen und fleißigen Verzichtung wegen / ein satfamer Recompens (Vergeltung) und gebürende Ergezligkeit in baarem Gelde werde; dan ein treuer Arbeiter ist seines Lohnes wert / und wer wil des H. Grabes ümsonst hüten?

¶ Zudem / wan der Gewaltgeber nicht kuikerisch sondern fein Kostfrei ist / erlanget er desto ehe / was seinem lieben Weibgen nötig ist / auch hat er sich fürohin desto künner zugetrostēn / und zuversichern / daß jhm ferner ausgeholffen und er in jhr Arbeit entsezt werde / laut des Verfes:

Die ganze weite Welt / Gehorcht allein dem Gelt /

Vnd was das Gelt begeret / Das wird jhm bald gewaret.

Und fonst der Franz-Mann faget:

Qui à florin, roußin, Latin, Partout il trove le chemin. das ift:

Ein Mann von Pferd und Gold und laufigem Latein /

Komt jeden Weg hindurch / und allenthalben ein.

Muß derowegen der Gewaltgeber bei jhm selbst reiflich erwegen / daß es eine große und hohe Gutthat sei / die jhm erzeiget werde / und muß er in solchem Fall nichts sparen / den was muß mancher nicht thun / um der lieben Wurst willen? Und wer wird folch eine so oft widerholete Arbeit ümsonst volbringen? Es heisset ja: All unser Sinn und Mut / Steht nur auf Gelt und Gut.

Und gleichwie er seine Reisen auch oft mit großer Leibes und Lebens Gefahr antritt / aus Hoffnung gnter
Nutzen und Vorteil zuschaffen; Eben also Bevolumächtiger / muß er nicht fast unzehlich vielmal in die Tieffe
fahrn / da noch Liecht noch Schein zuspüren / muß sich mit ganzem Leibe / ja alle feinen Gliedmasen regen
und bewegen / und gleichsam (als ein wolbestältes Urwerck) nimmer still fein / biß das Weibgen / nach
jhrem Wolgefalen begütiget worden / üm deßwegen ist je ganz billich / daß er auch seiner Arbeit würcklich
geniefe / und ergezet werde.

¶ Wird aber der Mann hiezu feinen / oder eines andern Diener befeligen / so derfelbe in schaden neben
vorgedachtem Procuratore geriete / und wie des Müllers Hund zu Affhuppe wider zu Hauß ohn schwanz
käme / so kan derfelbe committens & constituens ex actione de servo corrupto & damno dato belegt und
belanget werden / und ist gehalten den Schaden völlig zu erstattan.

¶ An diesem Ort kan auch wol füglich gefraget werden / ob auch ein Mann sein Weib verkauffen / oder
einem andern auff gewisse Zeit wol verleihen könne / dieses wollen etliche behaupten / und auffs äußerste
verfechten / ex Arist. 1. po. 2. & 3. Item ex l. 9. C. de rei vindic. l. fervum 21. ff. de manumiss. Tiraq. de
retract. in p. 7. n. 15. & ad l. connub. 1. per tot. l. 8. & 9. ff. de commod. hievon hat unfer guter Freund
Joseph Cornelius von Frauenlift / als ein fehr gelärter Mann / in seinem Hanreistuzer / über alle massen
schön und ausführlich geschrieben: dahin wollen wir den wolgeneigten Leser gewiesen haben.

¶ Wir aber begeren unsere Nase daran nicht zu reiben / massen uns besser bewußt / daß keiner gern sein
Weib und Pferd einem andern leihet / und folches beschlagen / und nach eines jeden gefallen bereiten läßt
/ inmittels ist gewiß und unlängbar / daß jhm vergönnet ist dieselbe zu vertauschen / in l. r. tot. tit. de rer.
perm. welches dañoch cum mica salis muß verstanden werden / als nemlich auff Hochzeiten im Tanz / sonst
ander Gestalt nicht / einem guten Freunde aber / mag er sie überlassen doch / nicht weiter als das gemeine
Sprichwort lautet / [griechisches Zeug] [mehr griechisches Zeug]

¶ Dan also wird gelesen / daß Socrates einer von den allerklugsten Philosophen seine Xantippen einem gute
Freunde vergünftiget habe / wie desgleichen der Cato sein Weib dem Hortensio, referente Laertio, l. 2. in
vita Socratis. item Appiano l. 2. bell. civ. Daher dan bei den Spartanern / das Gesetz entstanden / daß einer
mit des andern Weib wol frei und öffentlich möchte bulen / wans nur mit des Manns Confens und
Bewilligung geschehe / attestante Cicerone, lib. 1. de inventione, welches dannoch heut zu Tage auch wol
sine confensu martiti (ohn Bewilligung des Ehemannes) geübet und getrieben wird / doch thut derjenige /
dem das Weib also aus Freundschaft übergelassen wird / fehr wol und klüglich / wan er den Mann zum
Recompens ein ehrliches Honorarium zum geringsten wider verspricht / den also enziehet er sich der Straffe

/ und kan für keinen Ehebrecher beschuldiget und angeklaget werden / quia mercede interveniente
meretricium & simoniacum est, cap. ord. & cap. 5. nonulli. 1. quæst. 1. Confuetudo autem cum meretrice
quam fornicationem simplicem DD. nostri appellant, quæ mercede interveniente fit, ab adulterio diversa est,
& illius poenam jura non definivere, L. 1. 3. § 2. ff. ad. L. jul. de adult.

¶ So mag auch ein Mañ sein Weib den Creditoribus (oder Schuldherre-) wol hypothecæ loco, (an
Pfandesstat /) verzezen / l. 1. in princ. l 15. §. 1 ff. de pig. & hypot. quia Domini veri oppignorare possunt
res quasunque lib. 6. Cod. quæ res pig. oblig. l. 13. ff. de pig. & hypot. Der Creditor aber darff jhrer nicht
gebrauchen / es were dan / daß man sich hierüber vorhin ausdrücklich verglichen / ut vigore talis clausulæ
quarentigiatæ in continenti in hypothecata bono se se immitttere & possidere eadem possit, daß nemlich der
Verpfänder / dem Schuldherz / das verpfändete Gut (als das Weib /) alsbald / als eigentümlich überlassen
und zubesizen / übergeben hette: Dan auff solchen Fall mag er sie gebrauchen nupt. l 1. §. 8. l. 3. §. 3 ff.
Nautæ caupon. stab. muß aber sonderlich acht haben / daß er fein höflich und sanfft mit dem Fräugen
ümgehe / damit das Sigillum instrumento appensum nicht verlezet werde / dörffte sonst der ursachen halber
wol in eine würkliche Straffe genommen werden / wie wir deffen ein starkes Präjudicium haben an den
Kaufherznn zu Cölln / der von der Frankforter Messe kommen / und das Sigillum an feiner Frauen
Instrument verlezet befunden / sich darüber beim Magistrat heftig beklaget / und derjenige / welcher es
verlezet / in merkliche Straffe genommen worden.

¶ Wir kommen nun zu den vorhin angedeuteten Procuratorn der also (in re uxoria) im Frauen Hemde
gebrauchet werden sol / derselbe Procurator wird noch mit vielen andern Namen genennet / und vielmehr
Capellan / Vicarius inquilinus Hanßhan / Haußgenoß / ungesoldeter Substitut / Verwalter / Ehehelffer /
Helffer und Helfershelffer geheißen / und muß alzeit præcisè und ohnlängst hinterhalten ad faciendum das
ist / geschwind / fertig sein / so oft und vielmehr die Frau feiner begeret / feines Trosts und Hülffe vonnöten
hat / es were den sache / daß der natürlichen Vnmöglichkeit nach / weder Trost noch Hülffe jm möchte
zufließen / so ist er auff solchen Fall / nach aller DD. (Rechts-Gelährten) einhelligen Meinung entschuldiget
/ l. 11. l. 36. ff. de act. empt. l. 25. ff. contrah. empt. l 2. ff. si cert. pet. Dan (in re uxoria) im Frauen hemde
/ ha-delt man ehrlich / auff gut trauen und glauben.

¶ Darum muß ein jeder in solchen Verzichtungen sein bestes thun / und wie man saget den Wirt par bezahlen
/ dan sie können nicht borgen / oder langen Verzug leiden / oder aber da einige Verfäumnis / Verzug oder
Hindernuß dazwischen kommt / ist man schuldig / jhnen davon interess & censum (Verfäumnis und
Schaden) zuersehen / und sie bester maffen zu befriedigen. Etenim tam in bonæ fidei quam juris stricti

alioquin contractibus, usuræ ex mora etiam debentur, jure Canonico l. 24. ff. de præscript. verb. l 11 ff de usur. ex mor. ergo etiam fructus & omnes accessiones. l. 28. ff. de usur. & mor. Gest. de mora. c. 3. n. 18. e#á obligationem ad interesse inducit l. 8. quod cert. loc. arg. l. 22. ff. si cert. petatur.

¶ Diß aber wird eigentlich für den Verzug gerechnet / wan nemlich der constitutus maritus (der Ehemann selbst) oder dessen constitutus procur. (verordneter Aushelfer) um die Gebür und schuldige Pflicht bescheidenlich angeredet / und zu Ablegung derselbe- angemanet worden / und dannoch folches zu gebüreender Zeit nicht verzichtet / was er schuldig / auff folche weise ist derselbe verhaftt den verzug / mit Zinsen / oder wie es bestens anderer Gestalt geschehen mag (daß nemlich / was damal verfäumet dupliziret uñ besser gemachet werde) zuersezen uñ zu belegen / dessen Verordnung / der discretion eines gerechten unparteische- Richters anbetrauet wird / juxta l. 3. in fin. ff. de mor. l. 5. ff. si cert. petatur. Menoch. de arb. jud. q. 220. n 28.

¶ Wiewol aber hingege- viel exceptiones und limitationes (Ausflüchte) auff den Plan gebracht werden / kan aber erftlich dawider nichts helffen noch stat haben / daß interdictum ne quid in loco facro, wie auch / ne quid in loco publico vel in itinere fiat, dieweil eben die Kauffleute und andere weg fertige Herren / „ie räufen oder schiffen / daffelbe allenthalben in öffentlichen Herbergen / oder auch wol viermal auff öffentlichen landstraffen ohn einige Nachfrage fleißig üben und treiben. Und also viel weniger das / ne quid in flumine publico # ripave fiat, dieweil es die Fischer und das ruchlose Gesindlein die Schiffbursch nicht viel besser / sondern ärger machen; So hilfft auch kein Fest-noch Fasttag / alle Tage Feir- und Werkstage / ja die Nacht selber feind bequem / daß man in und an denselben folche Thaten anstelle / einrichte und treibe: Alhie gelten keine Ferien / keine Arntzeit / noch einige Kirchenmessen / diese That muß immer getrieben sein / nit nach den Gesetzen der Rechtsgelehrten / sondern nach Ordnung der (Medicorum, und) Leibärzte / die uns dan dessen gewisse Regeln und Gebote fein ordenlich vorgeschrieben haben: als nemlich NB. in codem §. Bis in die edendum. Bis in nocte tangendum instrumentum. Bis in Septimana saltandum juvenibus. Bis in mensa cucurbitandum senibus. Welches diejenige / die nur das geringste gelernet / wol verstehen / und denen / die es auch zu wissen begeren / fein natürlich erklären und beibringen können / 2c.

¶ Jft aber ganz unnötig / daß man hiezu Calender wolle gebrauchen / und allemal zu sehen / ob es auch im guten Zeichen stehe / dan alle Menschen sein Lügner / wie die H. Schrifft redet / vielmehr dan der Calender / so vo- den Mensche- gemachet ist / so hat auch gleichfalls alhie keinen raum exceptio loci non tuti, wan man sich nur um einen Salvum conductum und guten freien Paß ad Cameram (puta charitatis) bewirbet / c. accedens 4. ut lit. non cont. late Coler. de proceſſ. execut. p. 4. c. 1. 170. wobei dan sonderlich

zu beobachten / daß demselben Paß der Terminus passiren und repassiren / exprefē und deutlich mit einverleibet werde / damit man habe non tantum veniendi, sed & recedendi concessionem, so wol einen freien Ab- als Zutritt / juxta Menoch. 2. arb. jud. quæst. conluf. 4. & 136. und das / wegen fonderlicher Ursache weil etliche Männer zwar zu Anfang und bei erster Ankunfft jhre Procuratores comiter und ganz freundlich empfangen / hernach aber / so sie jhre Sachen verzichtet / und wider weggehen wollen / dieselbe ganz undankbarlich / schlecht und übel tractiren.

¶ Jm geringsten darff man sich nicht behelffen mit der Ausflucht Entschuldigung / Sc. Vellejani den Weibern zugefallen geben / ut infirmitati ipfarum consulatur, (daß man nemlich frage / ob es jhre Schwachheit auch vertragen könne /) maßen dan die gewisse Erfahrung darthut / daß kein Weib so kränklich sei / welche diese Action nicht könne erleiden / oder derselben beiwonen / gestalt das Verslein bezeuget und belehret / daß es ein nichtig ding / den Kranken fragen / ob er wolle gesund sein / dan er spricht: Frag keinen Kranken nicht / ob er gesund wil sein?

Bring lieber bald herbei das Heil für seine Pein.

¶ Es möchte aber ein Weib alzu unbescheiden fein / gar kein Discretion brauchen und immer mit offenem Sake fertig stehen / und den Mann / oder dero Procuratores viel zuviel auffodern wollen / So hat man auff sothonen Fall noch eine gute Ausflucht / die uns zu dem Ende im Rechten vorbehalten / als nemlich / ne reus conveniatur ulterius nisi in id quod facere preft. 1. 3. ff. de except. Vermöge welchen wir über vermögen nicht mögen beschweret werden / und gleich wie nun diese exceptio zugelassen ist / wird uns auch gleichfalls zu rechte verstattet / eine gebürliche Widerholung genant / replicatio, dieser folgen duplicatio und triplicatio, und werden folgends in hoc paßt die Termini so lang multipliciret / biß endlich die Partheien sich gutwillig submittiren, l. 2. §. de except. §. 1. & seq. institut. de replicat. und folches directè wider den üblichen praxin Cameræ imperialis, welcher exprefse verbietet / daß in dilatoriis ultra duplicationem, und in den preemptoriis ultra triplicationem nicht folle und möge procediret werden / ordin. Cameræ pag. 3. tit.

22. §. Wo aber & tit, 29. in fin. Conft. provinc. Sax. p. 1. tit. 18.

¶ Hingegen und also auch die Männer / welche der Frauen verschonen / und zu den Mägden gehen / werden deshalb nicht also fort unehrlich / maßen dan sie sich hierin der Exempel der Alten können gebrauchen / und damit genugsam vertädigen / welche dan viel mal unser Mütter verschonet / mit Mägden sich beholffen / oder sonst mit andern im Neft geleget / desto weniger aber dadurch einige Verleumdung auff sich gezogen haben.

¶ Derowegen den sochen Falls im gemeinen Recht keiner Frau gestattet wird jhren Mann des Ehebruchs zu beschuldigen und an zu klagen. l. 1. C. ad l. jul. de Adult. doch darff sie wol querelam de inofficioſo Testamento wider jhn vorbringen / wan er seine Haus-Arbeit zu vielmal verfäumet / und dieselbe seiner Schuldigkeit nach nicht verrichtet Nov. 118. c. 1. & 4. Etenim juxta sanctionem pontificis maritus infuper tenetur uxori ad reddendum debitum, & è contra uxor marito c. tua nos X. de jurejurando.

¶ Jft aber der Mann zu hizig / hat sich die Frau feiner zu groſſer Begierlichkeit billich zu beklagen / und ift alsdan der Frauen leicht geholffen / der Mann kan an die Mägde / oder an andere gute Leute verwiesen werden / massen fonſt keine andere Rechte von dergleichen seltenen und felzamen Begebenheiten verordnet zu fein befunden werden / l. ex his. ff. de leg.

¶ Solte derowegen der Mann (nach dem Sprichwort: Varietas delectat,) ein niedlich extra Bißgen verſuchen wollen / fo ift billich / daß er feinen Weibgen dergleichen geſtatte; und folcher Gestalt könnte ein Wechsel / (zumal wen beiderſeits guter Wille dabei ift) wol zugelaffen werde- / nach dem Verslein:
Wil der Herz / daß ſeine Frau / jhre Magd jhm lege bei / Muß er / daß der Knecht zur Frau / möge kriechen / ſtellen frei. Den wer kan immer einerlei eſſen / und deſſen nit müde werden? darum mag einer wol zuweile- etwas fremdes ſuchen / doch müſte er zufehen / daß es jhm nicht ergehe / als jenem / dem ſeine Nachbarin in die Augen / hernach gar ins Herz kame / fo / daß der Tag und Nacht gelegenheit ſuchte / ſeine geile Lüſte anzubringen. Nachdem üm beiderſeits Zeit bestimmet worden / und dieser Wechsel fürgehe- folte / eröffnet dieſe ehelich Frau / jhrer Nachbarin jhres Mannes unkeuſches begeren / gab jhr auch dieſen Unterſicht / daß ſie üm ernante Zeit an den beſtimten Ort ſich fügen und im wenigſten ſich nichts merken folte laſſen; Welches geschehen / hat der Mann (unvermerkt des Betrugs /) ofters gefaget; ei wie wol ſchmeket das junge Hünerfleißchgen! und folches fo oft getrieben / biß er des Handels müde worden; Nachgehends / da er ſeinen etwas alten Müttergen / wider beigewonet / hat ſie jhm zu den Betwerken angereizet / mit vermelden / er folle jhm jez das junge Hünerfleißchgen auch wol ſchmekken laſſen / worauf er den Betrug gemerket / und hinfort das ausſchweifen nicht mehr gebrauchet hat. Alhier erginge es dem guten Buler / nach des Poeten Verslein:

Bei der Nacht und Modenschein Scheinen alle Jungfern fein.

an dem lieben Müttergen aber traf folgends ein:

Not kan alte Weiber zwingen / Daß ſie wie die Böke ſpringen.

Und hieraus erscheinet war ſein / was unfer P. S. von Golau faget / daß nemlich nicht an Schönheit allein der Luften hafte / sondern ins gemein das Fülen das beſte in dem Spiele fei / nach dem Verslein: Jeder wil

beim Weiber nemen / meistens auff die Schönheit zielen / Da doch nochmals nichts am sehen / meistes lieget an dem Fülen. Demnach aber sich leider alzuoftt befunden / daß etliche (wo nicht die meisten) Weiber gar zu unverschämt fein / und stets und ohn unterlaß des algemeinen Trostes jhrer Männer begeren / alfo / daß sie felbe fort für fort aufwiegeln und aus der Stange fechten wollen; weil es aber meistens den Männern unmöglich ist / alzeit mit gespanneten Bogen und auffgelegtem Pfeil sich zuwenden und jhrer so oftten Begierigkeit genüge zuleisten / als mag und muß man in übrigen es billich dabei bewenden lassen / was jener nicht uneben gesprochen: Gallus Gallinister quinis sufficit unus, at ter quinque viri non sufficiunt Mulieri. Nur mit einem einzeln Hahne / mehr dan fünffzehn Hünlein
Sind vergnüget: Fünffzehn Männer / einer Hur' nicht genugsam fein.

¶ Es muß aber das Weib auch zu frieden fein / wan der Mann halb und halb passiren kan / maffen es doch nach des Owenus Verslein gehet / da er spricht: Wer zalt sein Weib alzeit? wer bleibt nicht schuldig jhr? Kein Man bezalt sein Weib mit harter Münze schier. Wo er auch einsmals com pleno facco, (mit vollem Beutel /) zu Haufe käme / folle das Weib nicht gar beschissen fein / sich lang nötigen und bitten lassen / sondern frei waker und bescheidenlich sich untergeben / in Betrachtung / daß in caufis summaniis, (in Händeln die nicht langen Verzug leiden /) wie hier in continenti (ohn viel weigern) absque strepitu judicij de simplici & plano müsse gehandelt werden / ut docet Zanger, tract. de except. c. 2. n. 5. doch sol der Man auch nicht sobald zufahren / (gleich dem Bauer in die Stiefeln /) sondern mit küffen und herzen / mit löffeln und scherzen / mit kribeln und krabbeln / mit hälfen und schnäbeln / das Spiel anfangen / um das Weigen auffzumuntern / nach dem Rhat des Pareus / und dem Sprichwort: Wen Man und Weib viel küffen / Scherzen und Spielen / so wird endlich ein Niderländischer Krieg daraus / und so dan erfolget gewünschte ausbeute / nach des S. von Golau Verfen: Wan der Man fein Weiblein küffet / und das Weib scherzt mit dem Mann / Weil sie also beiden spielen: Wer hat doch den Nuz daraus? Er das Weib! dan sie empfänget / träget Bürden sonder Scheue / Leget abe / kommet wider / holet mehr und trägt aufs neue. Derowegen jhr lieben Weibergen / seid nicht wie die hart-mäulichen Pferde / an welcher man fast die Arme verzänken muß / ehe sie sich eins wenden lassen / folget vielmehr der Virna nach / von welcher der jezgenante Poet meldet: Virna sagt: Jhr Morgenstern sei jhr Man; jhn anzublikken / Vnd jhn ins Gesicht zufehn / legt sie sich gern auf den Rüken. Demjenigen aber dem gar der Henker gefluchet ist / kan man nicht besser begegnen / als dat man den Dudenkop / fette een paar Hörner op:
de da nich kan / de blife davan / een Hanrei moet he wärden.

¶ Wir wollen derowegen sothane Gefellen / weil sie viel weniger zu dieser unser Löfflerei / als den H.
Ehestand geschickt sein / und unter die Löffler mit nichten gerechnet werden können / hinweisen in einen
alten Marstall / oder Susternhauß / darein etwa ein hauffen alter Beginnen versamlet sein / daß sie daselbst
das Loch verwaren / da die alte Metkens den Belz auff heben / und aus den weitbrummende Geschüze / die
grobe Crimalkugeln durchfliegen lassen: Schreiten damit zum überzeugt dieses unsers ersten Teils / als
nemlich zu dem Alter und Schönheit / welche an unsfern Löfflern erfordert werden.

¶ Wie alt und wie schön aber unsere Löffler eigentlich sein sollen / davon haben abermal unsere Naßweife /
hochgelehrte nicht einerlei Meinung / die Medici halten dafür / und sezen / daß ein Mägdelein oder Jungfrau
erst ansahe manbar / und zu der Löfflerei geschickt zu werden / wan sie 14. Jahre erzeichnet / weil mit
demselben vierzehn Jare gemeinlich calor nativus, wie sie reden / erst beginnet macht zu gewinnen / und
hernach von Tage zu Tagen / je länger je mehr / zu zunemen / daß dadurch algemeiniglich alles bei
denselbigen zunimt / immer größer und volkommener wird / biß daß jhnen anhebet das Zahnfleisch zu
juken / da werden sie Brautgeil / und überaus begierig zum Kūzel / daß der Aristoteles nicht unbillich so wol
meinend / die Eltern warnet / daß sie um diese Zeit jhrer Töchter wol acht haben / und diefelbe auffs
fleißigste verwaren sollen / dan es gewiß ist / was jener in folgenden Rythmis (Reimen) meldet:
Cum nux rubescit, juvenis cu- virgo pubescit, tunc nux vult fragi, tunc virgo stipite ta-gi.

Wan eine Nuß sieht rot am Strauch / Der Jungfer Bauch vo- Haar wird rauch;

Den ist recht Zeit / die Nuß zubrechen / Der Jungfer auch der Staar zufstechen.

¶ Den wie ein Fußgänger der durftig ist / sezet sie sich an das nechste Waffer / und trinket / und nim-et an /
was jhr werden kan. Sir. c. 26. v. 15. Und ist einmal gewiß und war / was Georg Greflinger in feinen Verßen
meldet:

Läßt die Jungfer sich beringen / So läßt sie sich selbst bedingen.

Die Geschenke nimt und gibt; Wird geliebt / und ist verliebt.

Und ferner spricht er:

Jungfern die sich wollen paaren / Sind fehr übel zubewaren.

Jungfern die Mann istisch sind / Brechen durch / wie Flut und Wind.

¶ Die Herzn Juriste- / und infonderheit die Canoniste- / (die auch sonderlich gute Löffler mit geben / und
zu hiesiger Zeit der Praxi sich fein wisse- zu accomōdiren / diefelbe) wolle- / daß ein Junger Gefel zum
geringsten müsse 14. Jare alt sein / eh er sich unter die Zal der Löffler geben könne / Ein Mägdelein oder
Jungfrau sei / dazu alt und geschickt genug / wan sie nur das 12. Jar erzeichnet habe / in princ. instit. quib.

mod. tut. fin. l. ult. C. quando tutor. esse definat. Novell. 100. c. 2. maffen den jhnen bewuft ist / quod in quibusdam malitia suppletat ætatem, das ist / die eine eh kuzlicht werde / als die andere / c. puberes X. de desponf. impub.

¶ Die Lateiner nennen diese puellam virgunculam, ut quæ nondum ad juftam ætatem eft provecta. Die Franzosen un' fille tempromvere, wir Teutschen aber eine früzeitige / einen halbgewachsenen Frischling / ein Bak-Fischlein: Und die Warheit zu reden / feind die Bakfischlein / die delicatesten / dan dieweil dieselbige noch unmündig / und des Küzels unerfahren / haben viel Dinges von jhren Müttern / Schwestern und andern zeitigen Jungfrauen gesehen und gehört / nicht wiffend / was das Wesen in sich begreiffe / nach dem aber jhnen das Zankfleisch hebt an zu juken / fo denken sie den Sache- besser nach / meinen es müsse notwendig fo fein uñ geschehen / wer darüber fo applicabel / fo tractabel / fo kuffibel und subiectibel / fo lieblich und freu-dlich / daß nichts anmutigers auff der ganzen Welt jhnen könne und möge widerfaren. Nur / 2c. Und diese Anmut und delicateste bleibt an jhnen / biß sie 28. Jare alt werden / so bald sie aber über die 30. kommen / vergehet die Anmut / bekommen alte Gefichter / und werden algemach mit unter das alte Eifen gerechnet.

¶ Die Weiber und Witwen / können auch mit hinlauffen / bis daß sie 42. oder 43. Jare alt sein / als den hören sie auch in das alte Register / und werden mit der Zeit fo schrumpflich / als eine alte Furmans-Tasche / das felbe nirgend besser zu dienlicher sein: Als daß man sie neben andern alten Baß-Fidelen / die die Säiten / famt dem Stege verloren haben / nach Nobis-Krug durch Wechsel übermache / daß sie dafelbst Federwische verkauffen.

¶ Dagegen die Männer und alte Gefellen / die man Hagestelzen zu heissen pfleget / können als mit machen / biß jhnen die Hofenlummen / wie den Jacobs-Brüdern / und das Gehirn im Kopfe schlottert / wie fiedende Erbsen in einem Hafen / alsden wird jhnen der Appetit vergehen / des Löfflens vergeffen / und viel ein anders betrachten.

¶ Wir Junge Gefellen aber / von 20. 21. 22. 23. 24. 25. 26. 27. 28. 29. 30. 31. und 32. Jaren geben die besten Courtisanen und Löffler / dan in uns ist die rechte blüende Juge-d / der rechte Kern / Krafft und Macht alles zu thun / was von uns begeret wird / denen nichts verdrieffet. Wir Gefellen merken auch: Wie den Jungfern sei zu Mute / Wir thun jhnen viel zu gute / Mit Dem / was für Jungfern taug: Jz mit Raht / dan mit der That / Wen die Not dan ist am größten / Hilfft ein gut Gefel am besten / Weil er was im Beutel hat. Wir Gefellen ins gemein /

Hoch die Jungfern ehren / preisen / Jhnen Lieb und Dienst erweisen /
Vnfern Armen schließen ein / Sprechen jhnen freundlich zu /
Herzen / küffen / scherzen / lachen / Jhnen Lust und Kurzweil machen /
Stellen jhr Gemüt zur Ruh. Wir können geharnischt reiten /
Für die Damen fechten / streiten / Sind in Krieges-Zeit jhr Schuz /
Jſt dan aber Friede dar / Sind wir Tröster jhrer Herzen /
Rechte Arzte jhrer Schmerzen / Vnd jhr Magenpflaster gar.

Wir find jhre Federn / Dint / Auch ganz jhre Kammerschreiber /
Jhre besten Zeitvertreiber / Helffer zu Geschlecht und Kind:
Jhr Confect und Marcipan / Würste recht zu jhren Schinken /
Vnd zu jhren Türen klinken / Was man fonft mehr denken kan.
Soviel nun vom Alter / welches zu der Löfflerei erfodert wird.

¶ Von der Schönheit könnten wir wol ein ganzes Buch von schreiben / auch wol, ohn größe Mühe eine ganze
volkommene Bibliothec von lautern schönen Sermonen und Liedern zufammen tragen / darein die Cavaliers
oder Löfflers / die Schönheit jhrer Damen / und hinwiderum die Damen jhrer Cavalire bald auff diese / bald
auff eine andere Weise und Art / höchstlich loben und artlich ausstreichen.

¶ Aber dieselbe so eigentlich zu beschreiben / daß es jedermänniglich vergnügen ist unmöglich / Sintemal es
gewiß ist / und auß der täglichen Erfahrunge befindlich / daß nunmehro die Cavaliers / so curios damit sein
/ als eben die eigenfinnige Damen / wissen nicht / wie sie es länger haben wollen. Die Haar sollen nicht zu
krauß / noch zu glat / nicht zu gelb / und nicht zu weiß / nicht zu braun / und nicht zu schwarz / und doch
schön sein / das Angesicht sol nicht zu schön / auch nicht zu heslich / nicht zu glat / auch nicht zu runzlicht
sein / daß man sich darein nicht verirze / die nase nicht zu groß / und nicht zu spizig / und doch auch nicht
zu plat / die Leffzen nicht zu rot / und auch nicht zu blau / die Wangen nicht zu dik / und nicht zu mager /
nicht zu rot / und nicht zu bleich / sondern als der Venus jhre gewesen sein / die Zäne nicht zn gelb / und
nicht zu schwarz / nicht zu breit / und nicht zu lang / auch nicht al zu weit von einander / sondern fein
ordentlich / wie Pallifaden stehen / die Ohren nicht zu weit / und nicht zu lang / auch nicht alzuweit
voneinander / sondern fein ordentlich / nicht zu klein / und nicht zu groß / und die fein fest am Kopffe
lichen / die Brüste sollen nicht zu steiff sein / doch auch nicht zu schlapp / wie eine Sakpfeiffe / daß sie jhnen
halb unter den Armen hinhangen / dan sie beförchten sich / daß das Vaß / wan es nicht so dike / wie vorhin
gewesen ist / müsse gewiß angesteket sein / die Hände und Arme auch die sollen nicht zu plump / nicht zu

rauch / nicht zu hart / und doch auch nicht alzu weich fein / die Rüke nicht zu krum / die Lenden nicht zu schmal / wie eine Schnizelbank / damit sie fein fest darauff ligen können / doch daß sie auch raum im Bette haben.

¶ Gleicher maffen auch die Dame- / Frauen und Jungfrauen / keiner ist jhnen mehr gerecht oder nach jhrem Sinn wol proportioniret erschaffen / der eine ist zu schmal / der ander zu rauh und zu kaal / der eine zu jung und zu frisch / der ander zu trāg uñ zu risc / der eine zu unsubtil / der ander zu laut oder zu still / der eine ist gehl / der ander sihet scheel / der eine ist zu faul / der ander hat ein vil groffes Maul / der ein zu lahm / der ander zu wild oder zu zahm / der eine zu schmal / zu dük / der ander hat kein Geschik / in summa / Es ist keiner / der es jhnen recht treffen könne: Derowegen sie fein Manns oder Weibspersonen / wan sie nicht gar / wie das Bild zu Riedelsheim / (welches die Müken der gestalt beschiffen / daß es die Bauren nicht anbeten wolte- /) verachtet fein wolle- / müssen zu frieden fein / wan sie für halb und halb passiren könne- / wan sie fein halb from / halb ehrlich / halb klug / halb thōricht / halb sehend / halb blind / halb Mutter / halb Kind / halb Grill / und halb züchtig / halb falsch / halb auffrichtig / halb dik und halb schmal / halb rauch und halb kaal / halb still / halb krāzig / halb schweigend / halb schwāzig / halb sauber / halb schmuzig / halb erbar / halb trozig / halb lang nñ halb rund / halb krank / und halb gefund / halb link / halb recht / halb runzlich / halb schlecht / halb gehend / halb hinkend / halb riechend / halb stinkend / oder wie sie nur fein / halb Engel / halb Teuffel / so gilt es gleich / wir schlissen sie gar nicht aus / dan sie geben die besten Löffler / und zwar / so es recht betrachtet wird / so ist schön nicht schön / sondern das liebste ist das schönste / dan wie jener Poet singet. So ist

Bulers Aug offt gar ein Schalk / Meint die Eule fein ein Falk Vnd ein Fuchs ein Jgelsbalg /

Liebe fält nach jhrem Sinn So bald auff was anders hin /

Als auff ein schön Rosenblat Wie man offt zu sehen hat:

krämer loben jhre Wahr / Jedem Narzn gefält fo gar

Seine weiß auch immerdar Wen die Venus auff die Naf

Brillen 3ezet / meinet daß Alle Mehren Engel fein

Wolten gern auch ins gemein / Daß man gleich wie sie fo toll

Alles wie sie preisen soll Solche fein der Torheit voll.

¶ So viel nun geredet von dem ersten Teile der Löfflerei / als von den Personen / die sich darein üben / belangend aber den andern Teil / als nemlich / die Löfflerei / und dero übung selbst / bestehet folches Exercitium in zweien principiis ex amore nimirum, & ex quadam neceſſitate, ans der Liebe / und einer

besondern Notwendigkeit / diese so aus einer besonderen Notwendigkeit entstehet / nicht unbillich genant
cochleatio necessaria, das ift / eine notwendige Löfflerei / ift widerumb zweierlei Art und Eigenschafft / die
eine ift cochleatio necessaria propriè sic dicta, so warhaftig notwendig ift / die andere aber impropriè sic
dicta, welche zwar de ansehen nach gleicher massen notwendig / dennoch mehr auff Gewinn und Vorteil
gerichtet ift / wir wollen dieselben Species nacheinander ordenlich vornehmen / examiniren / und etwas
weiter erklären.

¶ Die Löfflerei ex amore (aus Liebe) üben fürnemlich und infonderheit / alle Damen und Cavaliere / sie fein
Eheloß oder nicht / ohn unterscheid / und kan keiner eximirien / oder sich enziehen / es were dan / daß er
der Macht und Gewalt Cupido (des Gottes der Liebe /) und dessen Frau Mutter der Venus (oder Luſtinne
/) ganz zu widerzezen sich unterstehen wolle / welches unmöglich ift / und den Menschen in so weit fehlet /
daß auch die Götter selbst nicht sicher gewesen fein / wie solches aus folgenden Versen / deren Melodei
(Weife) jederman bekant / klarlich erhellet.

Dan dieses ift der Zwek / dahin wir alle denken /

Dahin wir Tag und Nacht / die leichten Sinne lenken /

Wan wir erwachsen kaum / so muß geliebet fein /

Sol anders nicht der Mensch in kurzen gehen ein.

Der hohe Himmel liebt / den tieffen Schoß der Erden /

Die Lufft pflegt mit der See / fehr oft vermaßt zuwerden /

Daß beide schwanger gehn / diß macht der liebe Band /

Daß Tag und Nacht alzeit / sie bleiben in Bestand /

Vnd wechseln friedlich um. Die Zeiten tauschen abe /

Mit höchster Einigkeit: Die Sonne steigt herabe /

Macht daß sich alles liebt / der Widder und der Stier /

(Darin sie iezund läufft /) find gar verbulte Tier /

folchs ein jeder weiß: die Zwillinge die wollen /

Daß wir zu diefer Zeit / uns auch umfangen fallen /

Vnd gehen paar bei paar; der filberblaße Mond /

Heift uns dem folgen nach / deß wir noch ungewont.

Dieweil die Jungfrau bleibt / das liebe Sternen-blinken /

Das lehret uns / wie wir / der Liebsten fallen winken.

Jn Summa / was in sich / Lufft / See und Erde helt /

Das heiffet lieben uns / und freundlich sein gesetz.

Seht wie der Eppich kan die grünen Arme schlingen /

Wie er den Baum umringt / für Lieb' jhn so zuzwingen:

Merk / was die Welt thut / das buelerische Kraut

Wie sie jhr brünstiglich / den Stengel anvertraut /

Vnd sich fest an jhn hängt. Die stummen Waffer-Scharen /

Die Strudeln durch den Strand / bei hundert taufent paaren;

Wie auch das Lufft-Volk thut / da manche Frau und Man

Sich schnäbeln züchtiglich / um füsse H### zeit an.

Diß ist die füsse Luft / die aus dem Himmel brachte /

Den heissen Jupiter / die jhm zum Stiere machte /

Der hochverliebte GOTTT / ließ feinen Nectar stehn /

Gestalt er muste fort / auff Liebe-weide gehn.

Man kennet keinen GOTTT / der nicht geliebet hette /

Diß ist der Liebe Kunst / sie lieben um die wette:

Der unverschämte Pan / helt feine Sirinx fest /

Eh wird Neptun ein Pferd / als er die Ceres läßt.

Die Kugelrunde Welt / muß unbefralet liegen /

Wan Phoebus listig meint / die Daphne zubetrieben /

Wiewol vergebens nur: die Winde reissen loß /

Wan Eolus sich legt / in feiner Liebsten-Schooß.

¶ Die andere aber cochleatio necessaria propriè dicta, die rechte notwendige Löfflerei / die an sich selbst
nothwendig ist / selbige ist allein üblich bei und unter den Eheleuten / die viel Lehengüter besizzen / dan
ein folcher Vafallus, wan er keine Manliche Erben hat / muß sich besorgen / daß er alle feine angewante
Mühe und Kosten umsonst angewendet / und folches zu Nuz eines frembden / und daß alle Lehengüter
hinwider auff andere fallen / folchen fals wird des Lehenträgers getreues Eheweib gleichsam notwendig
gezwungen aus Christlicher Wolmeinung / und Vorforge das Leben beim Namen und Geschlecht zu
erhalten / einen fein-starken / frisch-jungen Longolium oder Nazianzenum (wiewol es nicht an der größ
gelegen / dan kleine Füchse haben auch große Schwänze / juxt. Olorin. in tract. de imper. mul. verf. retro

& ante) cæteris paribus auszusehen / und denselben anch bißweilen mit vorwissen des Manns mit Geschenk
und freundlicher Carechion alſo beliebet zu machen / daß er jhr hingegen soviel Zeug zum jungen Sohn
wider gibet / damit sie jhren Mann erfreuen / und sich eine perpetuam mansionem conciliern und erhalten
köonne / und dieser wolmeinentlicher alter Brauch hat feinen Grund in Göttlicher H. Schrifft / vermöge
deſſen / daß ein Bruder oder Freund dem andern wol mag den Saamen erweken / wie zu leſen iſt / 5. Mose
c. 25. 5. biß 10.

¶ Darum laffen wir uns nicht irren an dem was der H. Augustinus in contrarium ſchreibet / (welcher wil /
daß beſſer ſei ohn Erben aus dieſer Welt zu ſcheiden / als aus verbottner Beiwonung Erben ſuchen) fonndern
ſehen vielmehr auff den algemeinen Nuzen / auch daß den gemeinen besten daran groß gelegen ſei / damit
dergleichen vorneme alte Geschlechter erhalten / mit nichten aber an Manschafft abnemen möge- / l. 6. §.
2. de bon. damn. welches gar herzlich mit vielen exemplis illuſtrirt Lather de ce#f. l. 3. c. 3. per tot.

¶ Solches alles hat der vorneme Jtalianer wol beherziget / welcher / als er geſehen / daß er neben ſeiner
Frauen keine Frucht ſchaffete / für rathſam erachtet / daß ſeine Frau pro acquirenda prole (zu Erhaltung
feines Namens und Geschlechts) einen Subſtitutum validum adjungiren folte / der jhr gleich wie ein
wolverſuchter Quakſalber den Staar ſtechen / und ſie fruchtbar machen könnte / fürwar ein guter Raht / auch
hat gemeldeter Jtalianer ſich beſſer bei der Subſtitution, und zu Erhaltu-g ſeines Geschlechts vorgenommen
modree befunden / als jener Edelman / welcher zu Münſter in Westphalen ſeine Frau ſimuliren ließe / als
were ſie ſchwanger / deroſelben um die vermeinte Zeit der Geburt ein Kindlein kauffte / damit der aus dem
Raunenbuch auskäme / und ein großer Vater ſein möge / welches dennoch nicht lang verborgen blieben /
fonndern bald hernach mit groſſem Schimpff kundbar worden / jenes aber fo glücklich und wol ausgeschlagen
/ als die Frau ##n algemeinen Weiblichen Gebrauch nach ſich nicht lang widerſezete / fonndern gutwillig
darein ergeben / einen jungen teutschen Edelman / der alda in loco ſtudirte / für andern dazu erwelet hat /
welcher auch auff teutschen Glauben ſich Rittermäßig bezeigte / das onus, fo jhm auflag dapffer verzichtet /
und den Staar in fo guter und bequemer Zeit getroffen / daß ſie nicht allein bald schwanger worden / und
nach neun Monaten einen wolgeſtalten jungen Herzn / geboren / fonndern dermaßen abgerichtet / daß ſie
hernach gar fruchtbar worden iſt / ſich wol zu bequemen / zufstellen / und unter den Mann zu ſchiken
gewuft. Doch aber dem guten Herzn der Weg eröffnet / und mit der Zeit eine gute Zal der Kinder bezeugeſt
/ es auch an der Aufferziehung deroſelben nicht ermangeln laffen / weil jhm dan wol bewuft / daß der älteste
nicht ſein Sohn war / fonndern von beſagtem Teutschen Edelman ausgewirket worden / hat er ſelbigen in ein
Kloſter geſtoffen / und geiſtlich gemacht / welcher ſich in ſeinem geiſtlichen Stande / dermaßen wol

geschiket / daß er in kurzem ein Bischoff / hernach ein Cardinal / und endlich ne quid homini bene nato
deeffet, gar Papft erwelet worden / wie folches mit mehren umbständen zu lesen / bei Johann. Wolff. rom.

2. R. M.

¶ Dahn dan auch gezielet Solon und Licurgus beide vorneme Regenten und Gesetzgebere in Grichenland /
welche wie oben gemeldet / zugelassen haben / daß einer / der seiner unvermögenheit wegen sein Werk
nicht volbringen konte / einem andern die große Ehre gönnen möge / und denselben dazu erwelen / daß er
in feiner blüenden Jugend / die Arbeit für jhm verzichte / und seine Stelle ritterlich vertrete / modo quod
nasceretur, non diceretur alienum notante Cornel Agrippa. in lib. de vanit. scient. Und ein solcher verdienet
ein groß GOTtes Lohn / den er hilfft beides sein ganzes Vatterland / seine Freundschafft / Stamm und
Geschlecht / erhalten / welche wie oben gesaget ist / in Vermehrung / Kind und Kindeskinder bestehet /
Argum. I. liberos 229. ff. de verb. sign.

¶ Derowegen auch vielleicht Julius Cæsar / der erste Römische Kaiser zu ewigen seinen Nachruhm omnium
mulierum vir, aller Weiber Trostter geneñet worden / daher daß er der Unvermögenheit der Männer zu hülff
kommen / den Weibern aber mit Raht und That beigestanden. Tefte Sueton. in vit. Cæsar. c. 51.

¶ Were es aber fache / daß dieses nicht helffen / und die Weiber ebener maffe- / wie vorhin unfruchtbar
blieben / muß man dieselben nacher Baden ins warme Bad / oder auch nach dem Heilbrunnen schiken /
dem vergangen / wird man gewiß erfahren / daß jhnen geholffen worden / dan es schreiben die Medici
wunderlich von der großen Fruchtbarkeit und Wirkung dero selben an den Weibern / und sonderlich von
dem Warmenbade zu Baden / schreibet ein vortrefflicher gelehrter Poggius Florentinus an den Leonardum
Aretinum. Also: Nulla in orbe terrarum balnea ad foecunditatem mulierum magis accommodata esse.

Innumerabilem multitudinem nobilium & ignobilium ducenta millia passuum eo venire, non tam
voletudinis, quam valetudinis caufa. Omnes amatores, omnes procos, quibus in delitiis vita eft posita, eo
concurrere, ut fruantur rebus concupitis multas fœminas corporum simulare ægritudines, com animo
laborent, omnibus unam mentem esse tristitiam fugare, querere hilaritatem. Non de communi dividundo
agere, sed de communicando divisa, und sothane Bäder werden auch conciliatrices amorum geheissen / weil
sie die Weiber so fruchtbar machen / und denselben sobald zu Kindern helffen / als etwa sonst einige gute
andere Materi / Recept oder Arzenei immer thun kan oder mag / unangesehen auch viele melancholici
Catones folche heilsame Bäder alzeit schmähen: Hingegen aber dessen lieben Weibgen geholffen / der wird
sich hierum gnugsam zu bedanken haben.

¶ In unverhofftem Fall / da dieses auch nicht helfen / und die Wirkung durch einen etwa Fatalenschluß verhindert würde / so können sie nicht besser thun / als daß sie dieselbe Weiber auff eine wolbestälte Universität schicken / da allerhand vorname Studioſi von allen Faculteten beifammen sein / die werden alsden den Tit. de vent. infpiciendo fleißig durchklauben / die ursache jhrer Unfruchtbarkeit gleichsam mit fpizigen Fingern außgrübeln / dan sie verstehen gemeinlich sich auff die Affecten und zufällige Krankheiten der Weiber / die Juristen und Theologanten / wie man sie nennet Catechismi-Brüder / eben so wol / als die Studioſi medicinæ, und werden mit geringer Mühe und Arbeit die Unfruchtbarkeit hinweg nemen / sie werden denselben / sothanes Clistierstechen / welches das ganze Geblüt reinige / alle böſe Materi und Wesen / welches der Fruchtbarkeit zu wider ift / austreiben / immittelst auch zweiffelt nicht daran / es werden vorgedachte Herzen Studioſi soviel guter Wirkungen / bei jhnen verlassen / daß sie fruchtbarlich genug zu Haus kommen.

¶ Es gehören auch hieher unsere alte Venus-Ritter / und numero betagte Altväter / diese so jhnen einsmals die alte Raptus (Schalkheit und Rizel /) wider ankommen / daß sie der Ehestand ein wenig plaget / den feind sie viel töller / als die junge Leker / nemen ein fchön und junges Mägdlein / wolle- alsdan die Hände wider anschlagen / so bald aber das Eisen in wenig Tagen abgereñet ift / hat die Freude ein Ende / den Weibern haben sie zwar viel eingebildet / aber das Pulver ift verschoffen / müssen derohalben notwendig zulassen / daß jhnen ein ander Mann / der es besser kan / zu hülffe käme / dasjenige / so sie verfäumet / getreu verrichte / welche dan zu zeite- dermaßen faul sein / daß sie gleich wie Epimenides piger, biß zu Mittag zu Bette ligen und schnarchen / so aber das Weib anfahet zu scherzen uñ zu spielen / jhren Mann aus der Faulheit einwenig auffzumuntern / und lustig zu machen / da grimmen und knurzen sie den Kazen gleich von sich / und können nicht leiden / daß jhre Weiber sie mit einem Finger anrühren / fondern brauchen unterschiedliche Discurse / und Ausflüchte / die guten Weibergen zubegütigen / und sagen: Ei laffet mich mit friede- / laffet mich schlaffen / was ift diß vor eine Torheit / was begeret jhr / betet ein Vater unser dafür / es ift nützlicher.

¶ Deffen allen unerachtet die Frau fodert jhre Gebür / jhren Mann folgender gestalt antwortende: Ja ja / könt jhr dan nicht? Schämet euch / viel Worte füllen den Sak nicht / es muß fleisch da fein / das Ding frißT kei Heu / läffet sich mit Worten nicht abspeisen / wolt jhr dan nicht / so muß es ein ander thun / cunnus caret auribus, und die Worte faren einem in Leib nicht / 2c.

¶ Alsdan muß der alte krafftloſe Socius gedultig zusehen / daß es in der That vorgemeldeter maffen geübet und mit jhm vorgenommen werde / und ein ander / der das Löffeln besser gelernet / seine Stelle erzeze.

¶ Etliche von diesem Alten haben bißweilen das grosse Donum patientiæ, und können alles gedultig tragen / auch weil sie sehen / daß es ganz nicht zu ändern sei / befehlen sie die Sache GOtt und guten Leuten / lassen die Frau unten und oben ligen / biß sie vergnüget wird / und trösten sich damit / daß numero in der Welt / die Hörner so gemein seind / und fast kein Hauß mehr anzutreffen / darein man nicht zum wenigsten einpar finde: Mancher ist so sanftmütig und in der Liebe zu seinem Weibe also vernarzt / verstriket und gefangen / daß / ob er wol von andern höret / ja wol mit Augen siehet / wie jhm sein Weib Haus halte / er doch folches noch glauben / noch wehren mag / wie jener Jeke thät / den Owenus beschreibt: Des Weibes Vnthat sieht der liebend Ehman nicht / Den wer da liebet recht / dem blinzelt sein Gesicht. Sieht oder hört er was / das wider sein lieb-Kind Das glaubet er doch nicht: die Lieb ist taub und blind. Andere aber von den abgematteten Senioribus, welche das Donum patientiæ nicht haben / denen wan sie vorgemeldetem allem zussehen müßen / lauffet das Gehirn im Kopff herum / wie das Quecksilber / sehen so füß / gleich wie ein Eßigkrug / so freundlich wie ein Dornbusch / so lieblich wie ein Bok / und dörffen dannoch nicht sagen / uxor quid facis? gnädige Frau was machst du? werden dieser Sachen halben aus innerliche- schmerzen der gefalt verwandelt / daß sie aussehe- / wie ein ju-ger Teufel / der weder Tag / weder Nacht Ruhe hat / daher wünschet und fluchet er seinem Weibe und Huren-Hengsten alles Unglück auf den Kopff: Aber folches schadet den alten Narzen ganz nit / sie solten die junge Weiber ungewexieret lassen / welche sind unsers Bukes wedergaden / wie die Westphälischer sagen / sondern vielmehr auff das Grab / oder zum wenigsten auff des Juvenalis Sprüchlein gedenken / welcher da schreibt: – Coitus jam longa oblivio, vel si Coneris, jacet exiguus com ramice nervus & si vel media palpetur nocte jacebit. und ist schon der Geist willig / so bleibet doch das Fleisch schwach / alles ist vergeblich / dan die gute Herren können den Textum in l. foramen §. doce ancillam. ff. de vent. infpicio, &c. nicht mehr volbringen.

¶ Es bedenket zwar mancher Alter / und redet in sich selbst: Ob ich gleich bin ein alter Mann / so kommt mirs doch bißweilen an / gibet feine- Weibe die schönsten Worte / herzet / küßet / leket und beisset / soviel im möglich / thut dadurch an Tage / daß er gern wolte / si posset, in meinung / sie dadurch zu begnügen / aber alles sagen ist vergebens / küßsen ist nur ein abwischen / cum facie abluta tollantur & oscula sputa: Ach jhr gute alte Degen-Knöpffe / es muß Fleisch da fein / soviel / biß es jhnen begnügen / erlangen sie das nicht / ist jhnen im Rechten erlaubet / sich zu dem zu wenden / wo von sie es gewiß zugewarten haben / per c. si tu abstines. q. 2. welcher in einer Hize zween Nägel schmiden kan / wie folches vorlängst geweiffaget / Barbat. in cap. prudent. de off. del. n. 19. Folget aus vorgehenden / daß die Studiosi künstlich / die alte Männer aber schlecht mit der Löfflerei sich behelfen können.

¶ Die lezte Art der Löfflerei / als nemlich / Cochleatio necessaria impropiè sic dicta, die geschicht nur wie oben gesaget / mehrenteils um den Nuzen und Gewinst halben / und das vel respectu maritorum, wan nemlich der Mann aus Armut oder um Ehre und Würden halben einem vornemen reichen Herzn / oder sonft feiner Obrigkeit das Weib dargibet / oder aber respectu ipsorum cochleatorum wan fonderlich ein guter redlicher Wagehalß im fremden Landen / in Italien / Frankreich / und sonstwo herum ziehet / nicht viel übrig zu verzeren hat / und deswegen einen guten Reuterdienst gern thut / damit sie jhm hinwider mit einem stüke Geltes an den Halß werffen mögen / und er also zu leben habe: Daß aber diese Art der Löfflerei zulässig sei / defendiren viel vorneme Philosophi / und deren Vater Aristoteles selbst in Ethicis.

¶ Darum sehen wir auch / daß selbige nicht allein in gerüten fremden Ländern geschicht / sondern auch numero bei uns Teutschchen insonderheit auff denen Universtiteten hin und wider ein algemeiner Gebrauch wird / Es kommet alda mancher armer Teufel / der wenig im Beutel hat / und so elend daher gehet / wie die theure Zeit selber / so er aber bei eines oder andern Kauffherzn Frauen / derer Man seiner Geschäftte halber vielmal / oder zum wenigsten zweimal des Jars nach den Messen räiset / sich weiß zu insinuiren und beizumachen daß dieselbe eine Hoffnung auff jhr seze / und in abwesen ihres Manns Hülffe und Beifand bei jhm suche / ist dem bald geholffen / alsdan kan er das eine Kleid nach dem andern machen lassen / daß eine statlicher als das ander / weiß auch nicht wie er sich länger halten sol.

¶ Wir wissen dessen unterschiedliche Exempel / haben auch diejenige wol gekant / welche nirgends anders als von sothanen bedienten Lohn 1. 2. 3. 4. Jahre lang gelebet haben / bis endlich jnen der Handel verdroffen / und deswegen wider in jhr Vaterland ziehen müffen.

¶ Aus diesem allem abzunemen / daß manche Kauff- oder andere Frau (welche viel bessers und weit mehrer wert ist / als daß sie in den Kram oder Gewand-Laden ihre Schönheit und Jugend ablegen und zubringen folle) auch gegen keine Belonung / sich den Rok in die Falten stechen läßt. Quod quia notiorum probatione non indiget, exempla sunt odiosa.

¶ Wir sehen an den fruchtbaren Baumen / daß sie zwar viel und mancherlei Aeste und Zweige haben / aber gemeiniglich nur einen Stamm und einerlei Wurzel / dafelbst die schöne Aeste und Zweige heraus sprießen. Also ist auch diese unfere Löfflerei / und dero übung / ob dieselbe gleich jezbeschriebener maffen viel Species hat / und unterschiedlicher Art un Eigenschaft ist / so hat sie doch nur einen Stamm un Wurzel / aus denen sie entspringet / und jhren anfang nimmet / welches ist das Gesicht / dan wie im anfange dieses Tractats zu lesen / ist die Löfflerei nichts anders / als eine anmutige Liebes-übung entstehend aus freundlicher Conversation zweier verliebter Herzen / sc. Sollen aber zwei Herzen oder Personen gegen

einander sich lieben / müssen sie sich zu vorderst gesehen haben / sintemal unmöglich geachtet wird / daß einer lieben folte was er niemals gesehen.

¶ Jft also die erste Staffel der Löfflerei visus, das Gesicht / daher kommt daß die Weiber und Jungfrauen / den ganzen Tag so fleißig und unverdrossen in den Laden / und vorn in den Türen sizen / (oder aber gleich den Fenster-Kazen den leichten Schneider-Gefellen) immer für dem Fenster ligen / und zuschauen / was für Cavalliere und hurtige Courtizanen vorbeigehen / und sonderlich / so einer jhnen gefället / ach! da gehen sie immer vor der Türe hinweg / biß sie die Not dazu zwinget / nähen und klüppeln / stechen und striken auffs allerfleißigste / so lang biß derselbe vorbei passiret / und sie der großen Höflichkeit nach am freundlichsten begrüßet hat / alsden wird jhnen das Herz sp groß / daß sie vor freuden nicht arbeiten können / da steht dan die Knüppellade / da liget der Rham und das Nehküffen / und mag arbeiten wer wil / jhr Fleiß hat ein Ende / hingegen unsere Courtizanen und Löffler / lassen an jhrem fleiße nichts ermangeln / gehen und lauffen von einer Straße zu der andern / die ganze Stat durch / aus der einen Kirche in die ander / guken in alle Winkel zur rechten und zur linken / ob sie keine Dame können ins Gesicht bekommen / die jhren Augen gefalle / so bald sie nun das Glück ergriffen / eine in jhre Augen gefasset / sonderlich in der Kirche (welche sie nicht um Lazari / sondern Marthæ willen besuchen /) unter dem Amt der H. Meß oder Predig / schämen sich ganz nicht / sondern sehen immerzu / und schlagen von sothaner Person kein Auge ab / wan man sie auch mit der Faust ins Gesicht schlüge / feind so auffmerksam und andächtig nicht auff die Messfe oder Predig / sondern auff das liebe Kinde / welches sie gesehen haben / so bald nun die Jungfer alles vermerket / und wider auff den Gefellen ein Auge hat / bißweilen ganz sich auffrichtet / daß der betrübte Courtisan / sie desto besser beschauen könne / alsdan meinet er / habe den größesten Narze- gefressen / bildet sich vielmehr ein / als es in der That ist beschaffen / gehet nicht eh aus der Kirche / dieselbe Dame gehe den vorher / welcher dan sie auff dem Fuße folgen / und nit ehe verlassen / eh und bevor sie gar wol in acht genommen / wo sie wonet und sich auffhelt.

¶ Wan nun das Haus der gestalt wol ins Gesicht genommen worden / äuget man weiters / ob daselbst Wein gezapft werde / oder ein Kramlade sei / solchen Falls bedarff es keine grosse Weitläufigkeit / ist Wein da zu Platz / gehe- sie des Orts offt und vielmal / daß sie bekant genug werden / ist aber ein Kram- oder Gewand-Laden alda / fragen sie nach Waren und Farbe- / die niemals kein Auge gesehen hat / einer wil ein par Handschuh / der ander ein par Strümpfe / dieser und jener unbekannter Farbe habenn / feind dieselbe da nicht zubekommen / ist der begerte color unter denen Waaren nicht zu finden / bitten auffs fleißigste man möge jhnen zugefallen solches verschreiben / haben alsdan um den andern / dritten und vierten Tag gute

ursache zufragen / ob die Waaren nit ankommen / biß sie das Glück antreffen / daß sie den Weibern und Töchtern jhr Anligen selbst offenbaren können / es mögen die Seiden Strümpfpe / und das verschriebene Gut ankommen oder nicht / gilt jhnen eins / was sie gefucht / haben sie bereits gefunden.

¶ Jft aber keine Handlung im Haufe / werden diese Löffler auch bald ein ander Loch finden / wonet ein vornemer Advocat daselbst / dan haben sie Streitsachen mit jhren Freunden und Verwanten / fragen den Gelehrten um Rath / scil. &c.

¶ Hat wo ein Orangist feine Wonung / der eine schöne Tochter hat / wird sich bald ein benachbarter Courtisan oder Löffler / und Secretarius bei derselben einstellen / begeren die Music zu lernen / die Orgel oder Laute (der Jungfrauen meinen sie) zu schlagen / die Sache ist schon klar / indem sie den Vater feiner Kunst halben loben und preisen / wan sie schon nicht groß ist / vexiren und scheeren die Mutter / neben der Tochter / und folches heisset die Laute greiffen / und den Tactum halten.

¶ Wonet aber ein hocherfahrner Medicus alda / haben sie bald einen oder andern Spiritum vel extractum zu besichtigen / ob derselbe richtig / simuliren jez diese / jez jene Krankheit / begehrn sich unter deffen Cur zu geben / und jhnen ein Diet oder confilium medicum vorzuschreiben / aber es ist jhnen allen nicht um Euer / fondern um Euer Frauen und Tochter Hülffe zu thun / dieselbe wird gefucht / kommen gemeinlich / wan der Doctor nicht zu Haufe / oder jhne- auf der Gaffe begegnet ist / in Summa / nichts ist jhnen zu wider / wan sie auch es warnemen folten / wan es in dem stark regnen wil / damit sie dem Regen entweichen / und jhre Zuflucht zu selbigem Haufe suchen mögen / welches so artig hergeheth / daß es der fünffte kaum merken kan / ist der Anschlag wol geglüket / gehet kein Tag vorbei / daß sie nicht dahin gehen und reuten / fehen / ob die Sache klar / und das Herzgen allein sei / alda gehet es an ein krazen und scharzen / an ein neigen und buken / an ein greuliches Küßwerffen / daß die Glaßfenster davon zerspringen mögen: So dieses alles nun vorgangen / fehen sie sich ümher üm / ob nicht irgends in der Nachbarschafft ein gut bequemes Hauß / da Bier und Wein gezappft wird / gefunden werde / aus dem sie ersehen können / wer dort aus- und eingehe / ligen so lang Tag und Nacht an den Fenstern / biß daß sie eine gute redliche Wäscherin / Näterin / oder Steifferin / bei denen gemeinlich die Ehre auff gläfern Stelzen gehet / ertappen / oder eine alte Postilione / welche an dem Ort wol gehöret / und gelitten ist / denen sie eine Missive oder Liebesbrieff / neben allerhand schönen Descretionen einhändigen / und schreiben an die Dame / daß die Stralen jhrer schönen Augen / jhr Herze dermaßen verlezet / jhnen unmöglich sei länger zu leben / und nit die Ehre zu genieße- / dieselbe Schönheit weiter zu beschauen / und jhrer überaus großen Freundlichkeit fruchtbarlich zu genießen / darum legen sie sich nider zu jhren Füßen / und bitten demütiglich / beikommende Favor

und Discretion von jhren Schlaven willig zu empfahen / feine grosse Affection dabei zu vermerke- / und dieselbe nur damit zu belegen / und wider zu verdienien / Zeit / Ort und Gelegenheit zu nemen und zu deputieren / (zubestimmen /) wo er feine- Herzgen und feiner Gebieterin / der Gebür nach sicherlich hinwider aufwarten möge.

¶ Hingegen unsere Frauen und Jungfrauen / welche sich leicht commoviren (bewegen) lassen / nemen das Schreiben / und darein gemelte Discretion mit Freuden an / ruminiren (betrachten) diese Herzbrechende Worte mit fleiß / und halten es für eine Todsfunde / wan sie denfelben so hochverliebte- Herzn Löffler ohn Trost ließen / darum sezen sie sich wider nider / uñ antworte- folcher gestalt / daß sie nicht Worte genug finden könne- zu beschreiben die Freude / die sie aus dem Schreiben geschöpffet / und daß sie der grossen Ehren nicht würdig / die jhnen von sothanen Herz in überschikung eines so lieben Favors und Discretion widerfaren / welches sie mit einem herzlichen Kuße empfangen / und solches hinwiderum mit getreuer Affection / zu verdienien nicht unterlassen wölle / Zeit / Ort und Gelegenheit aber zu benennen / bey jhr zukommen / were jhr aus Forcht jhrer Eltern und Männer nicht wol möglich / weil auch noch nicht kund und bewußt / ob folches suchen ehrlich gemeinet sei / dan sie (die höflichen Jungfern in E:) wollen gern alles in Ehren thun / was jhrer Reputation wol gebüren könnte:) bitten derhalben noch zur Zeit (damit der Löffler noch etwas Hoffnung behalten möge) sie damit zu verschonen / biß daß es ohn einige Suspicion (argwohn) füglich geschehen könne: Welches dannoch möglichen fleisses zu befördern / sie nicht unterlassen wolle / immittelst würde bald an Tag kommen / ob sein verlangen so groß sei / als es im Schreiben abgebildet ist / wan dem also / würde er nicht vorbei gehen / zu Bezeugung dessen / in dieser oder jener Kirche jhrer zu warten / hinder sie sizen / oder unfern davon knien / endlich auch dieselbe nacher Haufe bei der hand verleiten / auff der Gaffe jhnen bißweilen zu begegnen / damit sie durch des Courtizanen Gegenwart und Ansehen / auch in etwos erfreuet werden / und da der Herz Löffler / die grosse Mühe würde auff sich nemen / sie zu zeiten mit dergleichen beliebenden Schreiben zu ehren / und zu erfreuen / möchte er sich verfichern / daß folches nicht lange, unbeantwortet / verbleiben folle.

¶ Wie folches unter andern eines Spielmans und Bildhauers Tochter respectivè auch wol zu practiciren wiffen / und mit dergleichen Schreiben den Löfflern zu begegnen / artiglich gelernet haben / de quo palam fides facta est. (worauff Treu und Glaube bald geschlossen / und sie jhrem Wunsche nach / mit jhren Galanen / offt und viel / oben und unten gelegen.)

¶ Nechst folcher vorhergehender Brieff-Wechselung / und in folcher vermeinter Hoffnung / und geschöpfter Phantasei lauffen die Weiber und Jungfrauen gleich als bezaubert herum / verabfäumen nichts /

was zu Bezeugung jhres verlangens dienet / sehen einen bequemen Ort aus / an welchem sie in felbiger Kirche fizen / damit der eine den andern fein unvermerket stets anschauen möge / und also feine grosse Liebe in etwas vermerken könne.

¶ Darum dan kein Tag verlaufft / daß so wenig die Frauen / als Jungfrauen / wie auch die Courtisanen / in die Kirche zu gehen / versauen / hören die Messe / die Predig / des Nachmittags aber die Complet nicht umb des H. Crenzes willen / sondern daß sie nur gesehen werden / man sie beschriebener maffe dem Kirchendienst beiwonen / sezen sie sich erftlich in eine gute Positur / gebe- sich in die Andacht (infonderheit / die so ex familia Dominus vobiscum berzüren) aber folche weret nit lang / sondern ziehen das Mäulchen so zierlich / können so lieblich Schmüberchen machen / lächeln und listig küsgens werffen / so artig den Kopff drehen und bewegen / (die J. L. W. und K. Jungfern ungemeinet /) gleich wie die Westphälische Frauen und Jungfrauen / wen sie ##### jhren Fe##### daher schreiten / neigen uñ biegen sich gegen einander / schlagen beweglich die Hände auff die Brust / und seuffzen herzlich / stellen und geberden sich so verliebet / wie nechst vorhin gerüret / sie werffen die Haar / schmüken die Hände / husten uñ humschen chum chum / damit der gute Löffler / so hinter oder nicht weit von jhr sizet / und auffpaffet / sehe- uñ spüre- möge / daß sie feiner im Gebet gedenke / wenden sich oft ganz üm / damit die schöne Handschuhen / das statliche Pater noster oder Rosenkranz / die wolgeschnitene Brasiletten von Barnstein / wie das die Modo mitbringen / von Goldsande / oder ander köftlicher Materi gegoffen fein / auch gesehen werden mögen / bald ziehen sie die Handschuhe ab / und streichen mit der Hand sich üms Angesicht / küffen damit unvermerkt das Ding / welches jhnen von jhren Serviteurs zukommen / anzudenken / daß jhm wan er selbst zu jhr kommt / weit ein anders und bessers widerfahren folle / deßgleichen thun sie auch / an den vergülderten Büchern und andern Sachen: welche grosse Andacht / so sie in der Kirche führen / zu beschreiben / undienlich und nicht wolumglick ist.

¶ Wan dan dieses Gaukelwerk nun ein Ende hat / und diese beide verliebte / an jezo von einander aus der Kirche mit ach und weh gescheiden: und die Dame nicht anders verspürte / daß dieser Löffler seine Liebe continuiret (fortsezet /) auch feinen Gehorsam völlig leistete / sezt sich dieselbe bald nider / und schreibet wie höchlich sie sich erfreuet habe / mit folchen Worten / welche zu Papir zu bringen / und zu widerholen verbotten ist / bekräftigen jhre brennende Liebe immer mehr und mehr / componiren (dichten) gegen einander ein ganz duzend Lieder / das eine trefflicher / dan das ander / weil ein jeder Narz in diesem Paffu gern etwas fonderliches haben wil / dahero dan notwendig erfolget / daß das eine Jar nach dem andern / so vieler Complementen / Lieder und Liebesbeschreibungen / der eine Secretair de l'cour, dan ein ander

Arcadia der Gräfin von Pembrok / Liebes-Gefängnuß / dan dieser und jener Tractat von Lifander und
Kalisten / und was deren mehr / zu Tag gegeben werden / daraus unsere Damen so wol fundiret werden /
daß nicht allein innerhalb wenig Zeit sie den Stylum wol fassen / sondern auch über das an guter Manier
und Sitten / so behend und wol zunemen / so lieblich / so freundlich / so lustig / und mit einem Wort / so
accomodabel werden / daß man sich billich zuerfreuen / und über so geschwinder Zunemung zum höchsten
zu verwundern hat; wie ein folches Lieb- und Lehrfassendes Jungferchen / uns S. G. beschreibt: Sie kan jhr
Mäulchen künftlich falten / Sip / sagt sie / und knipt folches ein / Schad / daß sie nicht kan Waffer halten:
Sie muß ja etwas schadhafft sein; Sonst ziert sie sich ausbündig wol / Wie eine große Jungfer sol.

¶ In überschikung der Briefe gehet unsfern Jungfern keiner mit Arglistig- und Geschwindigkeit zuvor / dan
sie wissen sich zierlich damit zu behelfen: Erstlich pflegen sie den Courtizanen lassen anzuzeigen / daß er sein
Schreiben an dem und dem Ort / unter die Bank / für jhrer Tür / oder zwischen die Fenster-Laden
heimlich / des Abends spät verstecken wölle / alsdan würde er folgenden Abends ü[steht Kopf]m selbige Zeit
/ daselbst die Antwort widerum hingeleget finden / oder aber da das verzaten würde / befeilen sie andermals
jhere Schreiben in einem Ball einzunähen / und dan durch ein hierzu offengelassenes Fenster / zu Nachts in
diß oder jenes Gemach zu werffen / als wollen sie folgenden Abends die Antwort um felbe Stunde in einem
Schnuptuch eingewickelt / aus eben demselben Fenster hinaus werffen / mit folcher Behendigkeit / daß es
keiner vermerken könne: Und was sie hinzwischen mehr vor ein Model und Weise gebrauche- / welches /
wen alles nach der lange / wie sich billich gehören solte / beschreiben würde / wolle sich dieses unsfer
Tractälein gar zu weit erstrecken und auffwachsen / wir aber wollen uns deffen ausführliche Erklärung auff
eine andere Zeit (de quo protestatur) omni meliori modo vorbehalten haben.

¶ Wird nun immittelst eine Comödi / oder ein Schauspiel agiret / oder aber ein Ballet gespielt / ist kein
Wunder / daß diese unsere Damen sich daselbst fleißig einstellen / massen wie Ovidius schon zu seiner zeit
davon geschrieben / Ludi quoque semina præbent nequitæ, und jhnen bekant / daß dergleichen Schauspiele
großen Anlaß geben / die angefangene Courtoisei und Freundschaft zu erweitern und fortzuführen / dan in
folcher Versammlung stehet den Löfflern frei / sich bei jhren Damen nider zu sezen / ein Flasche Wein holen
zu lassen / und damit sie besserer Gestalt zu tractiren / mögen sie mit den Jungfern ungescheuet reden /
scherzen und schimpfen / jhnen die Hände küszen / und sonst jhre große Liebes Passion kund machen und
bekräfftigen.

¶ Noch größere Freiheit und Anlaß haben diese unsere Jungfrauen und Junge Gefellen auff den Hochzeiten
/ wissen sich so bei zudringen / daß sie notwendig darauff geladen werden müssen / wan sie nun alda

erscheinen / machen sie es so gut sie immer können / damit sie bei jhr liebstes Herzgen zu fisen kommen / und denselben / wie sie jhrentwegen anhero erscheinen sein / mit abermal Herzbrechenden Worten zuverstehen geben.

¶ Die Löffler haben die Freiheit / die Damen auff jhren Schoß zu fezen / jhnen an die Brüste zu greiffen / einen Ehrengriß zu thun / Jn Summa / mit den Händen / Knien und Füßen löffeln sie gegen einander / so lang / daß die Jungfrauen und Frauen so amorös, so verliebt und begierig gemachet werden / daß sie darüber / wie das offtmal geschicht / in Ohnmacht gefallen sein / und biß folches Accidens vorbei ist / sich der Gefeschafft enthalten müffen.

¶ Si autem lupus adhuc sit in fabula. ist Vater und Mutter / der Mann oder sonst ein ander guter Freund oder Verwanter annoch zugegen / vor welchen sie billich sich scheuen und schämen folle- / alsdan muß das Auge das beste thun / wissen die diebische Blize so begierlich und anmutig zu schieffen / uñ damit die getreue Affection heimlich zu declariren / daß es der fromme Mañ oder Verwanter mit nichten spüren kan / sie trinken einander heimlich und öffentlich zu / observiren den Ort wol / daran sie die Leffzen gesetzet hat / den sie wol zwanzigmal küffen / eh und bevor sie das wenige / was in dem Geschirz hinterblieben ausleeren wollen / sie werffen einander mit Confecturen / Zuker und Nüssen / wissen das mit einem Knipgen / so artig und gewiß beizubringen / daß es den Mund vorbei allezeit den Jungfern in den Schoß fället / dadurch zu bezeugen / daß es darum allein zu thun / was darunter verborgen steket / uñ dieses alles treiben sie so lang / biß daß der Tanz den einsmals wird angefangen.

¶ Da muß dan der buklichte Harffen Peter geschwind auff sein / und nicht lang faulenzen / dan durch das Tanzen erlanget der Courtisan oder Löffler ganz volkommene Freiheit mit der Seinigen abermal zu reden / Sie zu herzen und zu küffen / zu leken und zuschmücken / daß mancher eine halbe Stunde am Maul behängen bleibet / diese Küsse aber / desto anmutiger zu machen / haben teils diese Jnvention / und lassen sonderliche runte Löffelküchlein zurichten mit Ambra oder Musces angeleget / welche sie bei wärenden Tanzen im Munde halten / dadurch wie gemeldet / den Kuß desto anmutiger zu machen / wan sie aber wisten / was Martialis von diesen mit Ambra angelagten Küffen schreibet lib. 2. epi. 12. halten wir gewiß dafür / die gute Herzn Cochleatores würden derselben nimmer gebrauchen / unfere Damen auch / würden bedenken tragen / sich mit dergleichen perfumirten Leffzen anrören zu lassen / es pfleget gar gefährlich zu sein / den Finger zwischen Bark und den Baum zu steken / darum lassen wir gern einem jeden Narzn sein Kappe gefallen.

¶ Bei / unter / und zwischen diesem Tanzen / kan man einen Christlichen Trunk thun / sein Herz mit
einem Becher vol Spanischen Wein laben / und ex bona charitate auff Brüder- und Schwesternschafft herum
trinken / biß der ander Tanz hervor kömt / da seind sie ungewisser Hand / da givet es blinde Griffe / unten
und oben / doch unvermerket / irzen hin und wider / wie ein irzendes Schäflein / biß daß der hierzu wol
abgerichtete Diener / oder Junge / oder Einschenker / den Tisch / darauff die Liechter stehet / ganz über
einen hauffen wirft / und also die Liechte außleschet / alsdan lauffet ein jeder und eilet zu dem Ort /
dafelbst wie Virgilius schreibt lib. 1. Aeneid. – Cythara crinitus Iopas personat, humana docuit quod
maximus Adam, sc. und nach dem dieser Tanz gleichfalls wol und glücklich geendet / und die Liechte wider
angezündet fein / dan füren unsere Courtizanen / die Tochter dem Vater / oder der Mutter / die Frau aber
jhrem Mann wider zu / mit einer folchen Grace und Freundseligkeit / daß beides der Vater und gute
fromme Mann sich dessen am höchsten bedanket / dieses nemen unsere Löffler pro confesso (für bekant) an
/ suchen ferner die gewünschete Gelegenheit / insinuiren sich möglichst fleisses / und unter dem Schein
bogerter Freundschaft / sauffen sie dieselbe so toll und vol / daß sie von dannen nacher Haufe eilen müßen /
unter dessen stellen sich zwar unsere Frauen und Töchter / als müsten sie den trunkenen Vater den
beschenkten Mann / wie billich / nach Haufe begleiten / lassen sich aber algemach einreden und erweichen
/ daß sie noch eine Zeitlang bei dieser Freude verbleiben / und den lang-gewünschten Segen empfangen
möchten / wan sie aber zu denselben nicht füglichen Platz ermächtigen können / wegen allerhand
Verhinderung / so sich hinzwischen pflegen zuzutragen / nemen sie von einander pro forma, (nur zum schein
) einen freundlichen Abscheid / bescheiden sich an diß Ort oder in jenes Haus jhrer getreuen Postillionen
uñ Wäscheriñen / alwo Sie ohn langes cunctiren (verziehen /) zusammen kom-en / und den Diener nach
Wein / die Magd und Wäscherin aber hin und wider Confect / und andere Sachen zu holen / hinaus schiken
/ biß daß solus com sola allein verbleibet / was sie aber dafelbst tractiren / (handeln /) wird ausfolgender
Beschreibung erhellen / und kan ein jeder dieser Handlung ein wenig weiter nachdenken.

¶ Folgenden Tages / weil der Vater / oder der Mann / den vorigen Tag zu viel getrunken / und alsdan
unlustig ift / und deswegen nicht wider zur Hochzeit gehen wil / bittet die Frau oder die Tochter Urlaub /
gehet allein dahin / massen jhnen unmöglich ift zu Haufe zu bleiben / weil der vorige Tag jhnen viel zu gut
gethan hat / und läßt alsdan die wolgeübte Courtisanos dessen avisiren / (berichten) welche alsbald sich
wider einstellen / zu denselben an Tischgefellen / jhnen zutrinken / vorschneiden / und sonst jhnen zu
sonderlichen Ehren allerhand Wein uñ Getränke / sampt etlichen Schüsseln mit Confect / und
eingemachten Ge##### beiholen und vorbringen oder aber zum wenigsten / (wie das zu Münster in

Westphalen der Brauch mitbringen) den Koyt mit Jngber und allerhand Kräutern zugemacht / erwärmen
laffen / und also den Jungfern zutrinken / und dieselbe tractiren: welches so lang waret / biß der Tanz wider
angefangen ist / alwo das so vorigen Tags angefangen ist / alwo das so vorigen Tags angefangen / mit allem
fleisse fortgesetzet und zu ende / ad ulteriore effectum gebracht wird / sie sind nicht unbefcheiden / daß sie
das Gelach erst brechen sollen / sondern bleiben bis zum letzten Mann / und wan das gute springen und
sauffen bald ein Ende hat / nimt einer dieser unser Löffler die fämtliche Herzen Musicanen mit sich / und
begleitet also die liebe Dame mit so anmutiger Music / biß zu dero Logiment / da sie den entweder die
Mutter mit freundlicher Danksgung / oder aber der Mann mit sonderlichen Freuden von seinen Händen
empfahet / sonderlich aber / so der Mann belebet ist / und der Courtisan ein guter frommer Herz ist / weiß
Er nicht mit was zierlichen Worten er davon protestiren sol / daß nemlich die geschehene Ehre gar zu groß
sei / die seiner Fraue und an dero jhm selbst mit / von den Herzen geschehen / bedanket sich für den
gestrigen Rausch auffs höchste / und es werde seine Schuldigkeit anders nicht zulassen / als daß er neben
seiner Frau den Herzen einnötigen / und damit denselben als wider seinen Willen vel quasi, gleichfalls ins
Hauß hinein zu ziehen / alwo der gute Mann auftragen läßt / dann muß an Confect / Apffel und Birn / an
Caftanien / Marcipan und Zukerbrot / und was des Dings mehr ist / nichts ermangeln / neben andern
Confecturen wird auch ein guter Limburgischer Käfe gesetzt darauff der Wein wol schmekken sol / weil aber
die Frau nicht gern sihet / daß viel davon gegeffen werde / aldieweil er uti scriptum legimus abbreviat
socium quem diligit illa, immer kleiner wird und abnimt / so widerzedet sie solches mit fleiß beides hiemlich
und öffentlich / daß sie davon nicht viel essen solten / den der Käfe sei nicht gut (ad coitum) zu verdauen /
schade der Gesundheit / und sei gegen die Nacht undienlich.

¶ So muß man die Courtisanen empfangen / so muß man seinen Corivalen und seiner Frauen gute Freunde
und Gönner tractiren / darum lauffet / schaffet auff / holet Wein her / schenket frisch ein / und seit
unverdroffen / scritum est enim, Ihr sollet unterthänig sein den Courtisanen und Pflegern euer Weiber und
Kinder / und wider dieselbe nicht murzen / sondern gedultig und freigebig sein cum hilarem datorem diligit
Dominus.

¶ Endlich wen es nun zeit ist von dannen zu scheiden / und dieser unser numero corrivalis (Herze-s-
Freu-d) auffstehet / und gebürlicher maffen seine Abschied nemen wil / dan bittet der Mann sein bestes / er
möge noch eine halbe Stunde sich bei jhnen aufhalte- / beides jhn und seine Frau oder Tochter mit seiner
Gegenwart und anmütigen Discurs etwas ergözen / weil es noch früzeitig zum schlaffen / aber dieser läßt sich
nicht weiter aufhalten / (den er oft kommen wil) darum entschuldiget er sich auffs höchste und höflichste /

verspricht dabei / daß er auff ein andermal die Freiheit nemen / und sie wider besuchen wolle / damit erlanget dieser Courtisan einen freien Zutrit ins Haus / ist weiterer Gelegenheit unbedürftig / nur daß er auffmerket / wan der Mann aus- und eingehet / damit er die Frau und Tochter allein zu Hause finde.

¶ Wan nun bei so gestalten Sachen jhnen der Weg eröffnet ist / daß sie ungescheuet hinein gehen mögen / nemen sie alsbald eine gute Abrede / erdenken allerhand Stratagemata und indicia, wie sie füglich hie und dort zusammen kommen mögen / geben diß und jenes Zeichen von sich / damit der gute Herz / wan er vorbei passiret / alsbald an denfelben abnemen möge / daß Vater und Muter / oder auch der Mann nicht zu Hause sei / und derhalben an jez Gelegenheit genug bei derselben einzukeren / bei welcher beiderseits gewünschter Zusammenkunfft das Hänslein und Annelein / oben auff jhren Gemach enter præfenter allein sein / das arme Leben (wie man faget) angehet / da ziehet die Löfflerei aus den Augen durch alle Glieder des Leibes / und occupiret (beschweret) vor erst die Zunge / daß man nicht anders reden höret / als mein Herzgen / mein Schätzge- / mein allerliebstes Kind / mein einzig auserweltes / allerliebstes Herz / meine Freundin / meine Göttin / mein Hünichen / mein Hänichen / mein Schweinchen / mein Schwänchen / mein taufend Teufelchen / und was der Drawelei mehr ist.

¶ Sie verblendet weiters alle Sinne / nimt die Vernunft selbst gefangen / daß die Damen sich lassen zerküffen / das Maul zerleken / die Zunge und Leffzen zerbeissen / und dergestalt ausfaugen / daß sie schwerlich in die Positur widerum gebracht werden können und aussehen / wie ein alter runzelichter Beutel / den ein alte Vittel wol fechzig Jare an der Tafche getragen hat / bleiben an einander hengen / wie ein Vogel an der Leimstange / ziehen auch das Maul und Zunge nicht von einander / biß daß Haut und Haar mit abgehett / wan sie sich nun lang geleket und gebissen / so wollen sie Maulsalbe und Löffelschmier haben / aber von felbiger Cur muß man auff eine andere Zeit und Gelegenheit weitläufiger handeln.

¶ Den Leibesgliedern selbst thut die Löfflerei folchen Gewalt an / daß sie zittern und beben / sich lassen begrübeln / begrabeln / betaften / begreiffen befülen / derowegen sie sich so inbrünftig ümfassen / die Arme / Hände / Beine und Füsse so fest und stark durch einander flechten / daß also davon zu reden / die beste fechs braune Pferde / so an jez in Münster feind sie kaum von einander ziehen könnten / kurz davon zu reden / die Löfflerei verfüret sie so weit / daß sie sich lassen den Rok in die Falten stechen / und die Paradeisäppel von den naschenden Zizenmelkern ### betaften / daß sie nicht leicht

¶ Wan es sich einsmals zutrüge / daß dieser Courtizan nach genommenem Abschiede die benante Zeit verfämen oder ausbleiben würde / machen sie es wie sie immer können / schiken jhre Postilion die Wäscherin oder auch die Magd hinaus / zu dessen Logiment / lassen jhm sagen / daß alda fremde Briefe

ankom-en / welche er um diese und jene Stunde in persona abfodern möchte / wan dieser Anschlag zu grob
/ lassen sie jhm des Vaters oder Manns Gruß anmelden / und dabei freundlich begeren / daß nicht zu
vergeffen / was er zu verzichten angenommen / schiken dabei zum Poffen / vel quasi ein Kartenblat / mit viel
und wenige Augen / darauß dan der gute Her bald abnimt / daß er üm diese und jene Zeit sich einstellen /
und was er vorhin bei der Jungfrauen oder Frauen vileicht aus Schwachheit verabfäumet / mit aller
Möglichkeit erfezen müsse / bisweilen bescheiden sie sich hinaus in die Gärten / darein ein gutes
wolbemaltes Lufthaus nicht ohne Urfach ift / gefezet / oder nacher S. Mauriz / lassen den Courtisanen
erbitten / daß er unbeschwert Dinte / Federn und Papir mit sich hinaus nemen / und bewustes Liedlein
oder Liebsbrief / in gelegenen Sachen / auch an einen guten Freund (welches sie den Vater oder Mann /
ungern vertraueten) auffzezen und conscribiren wolle / also werden die Postilion und Botcaffts-Trager
betrogen / und jhnen die Augen verblendet / wan nun zu bestimter Zeit der Courtisan com suo calamo
verhanden / muß die Magd nach der Stat gehen / um eine Kanne Wein zu holen / in dem solches geschicht
/ schreibet dieser gute Copift und Scribent / nicht auff Papir / sondern auff guten unbereiten Pergament /
künftlich / so grobe marginalia, daß sie im Jar zween / oder drei selbst ##### oder stehen können.

¶ Aus vorgehenden allein ift zu ersehen / wie die Courtisanen gegen die Damen / und die Damen hingegen
vielmehr aller arglistig- und betrieglichkeit / sich in übung der Löfflerei gebrauchen / es kommt leider zu weit
/ daß auch weder Vater oder Mutter / weder Mann jhnen solches Fals cohibiren, und einhalten könne / wan
er derselben auch ein Jnstrument / wie jener / von Eisen und Stahl gemachet anhinge / were es doch nur
vergeblich / dan sie feind Füchse Art / Wie wiffen mehr Löcher als eins / lassen sich wider jhren Willen
nicht bewaren / wan auch der Mann seine Frau so wol verwarete / als Acrisius seine Daneam / welche er in
einen hohen und festen Thurn einschließen lassen / juxta Hor. lib. 2. od. 16. ja sie auch an die Seite hinge /
wie eine Fuhrmans-Tasche / werden sie dannoch einen falschen Rath finden / einen jeden zu betriegen / es
ift ware / die sich nicht einschließen oder bewaren läßt / sondern reisset aus wie Schäffen-Leder / wie das
etliche täglich offt erfahren haben: Exempel deffen weren zwar unzählbar einzuführen / ift aber nicht unsers
vornemens / wer felbe zu lesen bedacht / der schlage nach Roman. Joan. Pauli in lib. Schimpff und Ernst /
Boccat. in Cento novell. p. z. in der 8. Tagreife hift, 8. n. 200. wofelbta er alles ausführlich zubefinden hat.

¶ Solchen Betrugs und Arglistigkeit haben nicht nötig unsere Frauen und Jungfrauen Teutscher Nation /
sonderlich / die so an Herzn Höfen feind / auf den Universitäten / in den vornemen Handels-stäten sich
auffhalten / da entweder / die Herzn und Professores vielmal in Legation-Sachen verschiket werden / oder
aber diese Kauffherzn / jhrer Negotiation und Handlung zu treiben / etliche mal im Jare auff verscheidene

Messen ver- räisen / hin und wider in weite Länder ziehen / handeln / kauffen / jhre Schulden eintreiben / oft nicht allein etliche Wochen und Monat / sondern auch etliche Jare ausbleiben / dieselbe Damen haben eine beffere Occasion / seind auch fischerer jhre Sachen zu effectuiren (zu volziehen /) dan dieweil der Mann alzulang auffen bleibt / behilfft sich die Clytemnestra bißweilen mit den Dienern / eine mit einem guten Studenten / eine andere mit einem guten Scribenten / welche spizige Federn haben / sonst auch mit einem guten Höfling / gleich wie wir sehen an der Helena / des Menelai Gemalin / welche in Abwesenheit jhres Mannes / – prorfus ne sola jaceret Hospitis est tepido nocte recepta finu. nicht gern allein schlaffen wolte / einen andern fremden Herzen zur Geselschafft angenommen / und die Zeit damit vertrieben hat / biß zu des Mannes Widerkunfft.

¶ Etlicher Kauffherzen Töchter und Frauen / machen es heut zu Tage / gar zu grob und zu gemein / sie haben eigene und fonderliche Küffen / die sie in Abwesenheit des Manns ins Fenster lägen / und den ganzen Tag hinauß sehen / biß daß der liebe getreue vorbei passiret / von dem sie den Segen mit verlangen erwarten secundum gloss. in c. absit. 11. q. 3. cap. Scripturis distinct. 96. so bald sie dessen gewar werden / ruffen sie ungescheuet. Wo hinaus Herz Jacobus / wie ist der Herz so gar stolz / daß er gute arme Leute nicht mehr kennen wil / behüte Gott / mein Mann ist nach Frankfurt veräiset / kommt in vierzehn Tagen nicht wider / bitte kommt gegen Abend / und helfet mir den Laden zu machen / 2c.

¶ Eine andere machet es der gestalt etwa zierlicher / und spricht: Eja GOtt lone Ju / wie ist der Herz so über die maffe hoffärtig / daß er vorbei gangen / und gute Leute nicht einmal begrüßet / unser Enniken und unser Johannes / seind fast wol fünff oder sechs Tage schwerlich krank gewesen / wolt jhr nicht eins kommen sie zu besuchen / der Vater ist veräiset / und ich bin nur allein zu Haus / kommet ein / und sehet wie es mit jhnen beschaffen ist / 2c. Aber es ist jhnen üm die Hülfe der Kinder nicht zuthun / denen mag es gehen wie es wölle / wan sie nur Trost empfangen mögen.

¶ Etliche aber sind noch höflicher als die vorgemeldete / geben vor / daß der Mann habe jhnen allerhand schönen Waren von Sartin und Atlaß / allerhand schön Gewand / allerhand Lind von Frankfurt oder aus Holland geschiket wolte nach acht Tagen auch selber hinüber kommen / und mehr Waren mit sich bringen / er wolte nach seinem belieben einsmals diese Waren befehlen / ob etwan dabei were / welches jhm dienete / das befehlen hette er ümsonst com similibus, blad läßt sich der Herz gefallen / kommt zu der Frauen / visitiret jhr den Kram-Laden so fleißig / daß weder Schimmel / weder Spinwebe darein verbleiben möge / circa prædicta effent quidem multa notabilia, sed quia odiosa sunt restringenda. wird der Leser also vor dismal zu er täglichen Erfahrung und Übung hinverwiesen juxta illud: Explicit explicuit cætera praxis habet.

¶ Damit nun diese unsere Rede / diese unsere wolmeinende Arbeit / nicht nur einen schlechten receffui
gleich sei / sondern auch etwa Lehre / Unterzicht und Trost in sich begreiffen / so wollen wir vornemlich
und zu vorderst alle Häußväter getreulich vermanet haben / daß sie zu Haufe bleiben / oder da es ja nötig zu
räisen / die Frauen mit sich führen / oder aber wan der Mann allein ausräisen wil / seine Haus-Arbeit bevor
und zuerst wol verrichte / und dannoch so bald es jimmer möglich wider heim komme / sintemal gewiß ist /
soviel mal die Männer ausräisen / so vielmal vergeffen jhrer die Weiber / und man jhnen dan das Fleisch
hebet an zu juken / nemen sie / was da ist / zc. Deffen ein Exempel zu lesen ist bei dem Nevi. lib. 4. num.

88. von der Dejanira / wie ängstiglich sie klaget um die vielfältige / und viel zu lange Abwesenheit jhres
Herzen / daß sie gleich / einer Witwen sei / und die Wollüste wie andere Weiber von jhrem Manne nicht
genießen möge / den sie saget: Vir mihi semper abest, & conjugē notior hospes Monstraque terribiles
persequiturque feras Ipsa domo vidua votis operosa pudicis Torqueor, infesto ne vir ab hoste cadat. vide
ulterius idem. ibid. nu. seq.

¶ Lasset euch das Exempel jenes Schmides ja stets im Gedächtnus und für Augen schweben / von welchem
S. von Golau schreibt:

Ein Schmid verließ sein Weib / war auffen manches Jar;

Jn dessen war der Knecht nnd dieses Weib ein Paar:

Als wider kam der Schmid / da teilten sie die Stelle /

Für Meister Arbeit' der / und jener für Gefelle.

¶ Die Weiber seind nicht alle so züchtig / wie des Fulvij Torquati seine Gemalin / weiland zu Rom gewesen
/ dan diese hat sich in der Zeit / als jhr Mann über die eilff Jare in Krieges Verzichtung gewesen / niemal
sehen lassen / sondern allezeit ein einfames Leben gefüret / auch keine Mansperfon über acht Jare alt in jhr
Haus zukommen gestattet. Also beschreibt Sal. von Golau jene fromme Frau / derer gleichwol unter
taufenden / kaum eine zufinden. Proba ward von einem Buler üm die Gunst gesprochen an; Weil sie / sprach
sie / meines Mannes / so befrage vor den Mann.

¶ Wo findet man anjez folche Frauen? weil sich alle Dinge in der Welt / also hat sich auch die Erbarkeit der
Weiber / geändert / bißweilen aber thun sie nichts ohn ursach / den so jhr Männer auch vielmal die Treue
vergessen / und büten been spolet (wie die Holländer sagen / und) mit ledigem Beutel zu Haufe kommt /
(welches sie bald vermerken) können die Frauen hinwiderum sie mit gleicher mafse bezahlen / potest enim
conditionem viri sui sequi, naturaque mulierum ad vindictam est admodum proclivis & sic paria delicta
mutua compensatione tolluntur. l. 39. & ibid. Barthol. ff. solut. matrim. c. 6. fin. X. de adult. l. 39. ff. de

dol. mal. l. 57. ff. de conrrah. empt. ift derhalben besser / daß Mann und Frau selber jhre Notdurfft
verzichten / als andere Coadjutores zu zulassen / dazu auch den Frauen keine Ursache gegeben werden muß /
juxta præd. educta.

¶ Die alten Seniores, auch die nunmehro in dieser unser Löfflerei Professores emeriti sein wollen / warnen
wir hiemit insonderheit / daß sie die junge Weibergen ungevexiret lassen / aus ursachen / wie oben
ausführlich vermeldet / oder aber so sie bereits ein junges Weib genommen / jhr Haus-Arbeit wol
verzichten / sonderlich auch sich hüten für den falschen Propheten / die man Studenten nennet / sie feind
entweder Doctores, Licentiati, Candidati, Magistri, Secretarij, Substituti und Scribenten / so lang sie auff
Universitäten / Gymnaſiis studiren / oder aber / auff Canzeleien / Rath- und Notariat-Stuben copuren und
schreiben / practiciren nichts anders / als wie sie euere junge Frauen und Töchter in cameram charitatis (in
die Löffel-Zunfft /) einführen mögen (welches nicht allein diesen alten Senioribus, sondern auch den andern
zubefaren ſtehet) daffelbe ehrliebende Geſindlein / ift fo raubgierig / nach euer und euerer Weiber Ehre /
jhnens widerſtehet nichts / den was sie nur anfangen oder erdenken / das gelinget alles miteinander / dan sie
können ſich freundlich geberden / from und eingezogen ſtellen / als weren sie liebe Engelein / feind doch
rechte Teufel ex fructibus eorum cognoscetis eos, ſie zerbrechen den Hafen / und laffen euch die Scherben
leken. Und wen jhr ſchon euere Weiber in einen eifern Korb einschließen lieffet / wie Münſter.

Cosmograph. l. 4. von dem Tamerlanes der Skiten Könige ſchreibet / beu euch ſtets führete / ſo feind ſie
dannoch unsicher von diesen Raubvögeln / darum dan ein jeder Haußvater für ſeiner Tür mit güldenen
Buchſtaben ſchreiben mag den alten bekannten Teutſchen Verß:

Wer wil daß in ſeinem Haufe / Frau und Tochter bleibe rein /

Laffe keine wüſten Säue / Tauben / noch Studenten ein.

den ſie haben von Jugend auff gelernet / aus dem Terentius / quod non fit vitium adolescentem ſcortari, ein
wenig Huren ſtehe nicht übel / und aus dem Euripidis / daß ein alter Mann und ein junges Weib ſich nicht
wol zusammen ſchiken / es werde dan das Weib von andern zuweilen getröſtet.

¶ Wan dan die Studioſi autoritatōm Doctorum, wie ſie fagen / haben / vermeinen ſie ein Werk der
Barmherzigkeit daran zu verüben / auch ein Gottes Lohn zu verdienen / bringen jhre Sachen ſo hoch / und
vermeinen zu vertheidigen / daß die Hurerei in jure zuläßig ſei / wen einer ſchon eine Meze mit ſich ins
Hauß brächte / und auff ſeine Schlaffkammer gefüret hette / dannoch der Haußwirt folche von den Stube /
welche er den Studenten verheüret hette / nicht abjagen dörſfte / angeſehen folchen zu bedenken gebüret /
quod studioſus non poſſit caſtus vivere, und kein Bokfinke ſei / der auff dem Baum herum tanzt. Secund.

Bald. in l. ædem. C. de locat. & cond. Albert. in l. non aliter. ff. de usu & habit. Pet. Rebuff. in comm. ad auth. habitam. C. ne fil. pro pat. & de privil. univerf. p. 1. c. 2.

¶ Derowegen wan jhr fehet / daß jhre Jungen oder Postilionen zu eueren Weibern und Töchtern ab- und zugehen / gedenket frei / daß das Ende nah / und das es üm sie / und jhre Ehre allein zu thun sei / darum bauet vor / und schaffet dergleichen Postboten ab / auff daß jhr nicht zu spät mit dem Euripide klaget / malarum fœminarum introitus me perdidit, quæ mihi vel potius filiabus, & fœminæ meis loquentes hos blandè persuaferunt fermones &c. d. i. Alte Huren und Kuplerinnen / haben durch offters besuchen und durch jhre schmeichlerische Reden / mein Haus befleket / meine Frau und Töchter in Spot / und Schand gesetzet / ja mich üm Ehre und guter Namen gebracht.

¶ Gönnet euren Weibern uñ Töchtern auch nicht / daß sie auff allen Hochzeiten / Abendtänzen und Comœdien / auch Balleten sich finden lassen / und wie man saget / die Nase in allen Löchern haben / Es ist ein altes Sprichwort / daß Vorwiz machet Jungfrauen theuer / und was diese Comœdien vor Frucht bringen / folches ist aus vielen Exempeln abzunemen / infonderheit lass sie jhnen nicht zu / daß sie viel den Ovidius von Kunst der Liebe / im Amadiß / in den Complementen / Liebes-Büchern und Historien obgemeldet / auch im geringsten nicht in des Boccaccii zwei hundert Historien lesen und studiren / dan sie solten sonst die Praxin und den Stylum bald fassen / und euch zufehend betriejen / derohalben folget gegebenem Rath und Cautel / damit jhr die Hörner / so euch täglich zugeläget werden / vermeiden könnet.

¶ Die junge Weiber und Jungfrauen (die Münsterischen aber ungemeinet) wollen wir zum Beschluß auch gewarnet / und gleichsam gebetten haben / daß sie alle vorgesetzte Puncten mit Fleiß beherzigen / und soviel immer möglich / sich hüten wollen / nicht allein vor den obgesetzten Raubvögeln / Studenten und Scribenten / sondern auch für allerhand fremden Nation / als da fein Italiäner / Spaniarden / Holländer / Portugiesen / Mantuaner / und infonderheit für denen alzuviel eindringenden Franzosen / welche / weil wir Teutsche in jhren Ländern / allenthalben das Prä haben / und von jhren Frauen und Jungfrauen für allen Nationen fehr gepriesen und geliebet werden / hinwider trachten / und nichts anders bedenken / als wie sie uns einen schimpff wider anthun / und die Ehre haben mögen / für so manch taufend par Hörner / die jhnen von uns Teufchen werden auffgezet / Euch mit einem Kindskopff wider vorm Sterz zuwerffen.

¶ Hütet euch vor den allen / weil sie alle Heimlichkeit / so jhr in euer liebe und löffeln gedenket und gebrauchet / reveliren / und dieselbe beschriebener massen / dadurch ins offen kömt / euch mit Fingern nachweisen / dahero auch die Betteljungen auff der Gasse / wissen ausdrücklich zu reden und zu benennen / daß die oder die Frau / den und den Serviteur, Auffwarter und Courtisan habe: Darum lafft diese alle faren

/ und haltet es zum wenigsten / mit den guten redlichen Teutſchen / welche auch den Weg nacher
Kinderhaufen wiſſen / und können ſchweigen / wan jhnen Barmherzigkeit widerfaren iſt / welches donum
den andern gar ſelten mit gegeben worden / oder aber / da noch einer oder ander iſt / der es mœritiret
(würdig iſt /) und der auch einen fo guten Elenbogen zu ſchweigen erlanget hat / daß jhr jhm euere
Jungfrauſchafft / euere Ehre und Liebe ſicher anvertrauen dürffen / fo wollet doch zum wenigsten hinfür
aller Vorfichtigkeit euch befleiffen / und ſoviel möglich ingeheim löffeln / damit es nicht jederman bekant
werde / maſſen dan jhr aus diesem Tractälein abnemen möget / daß durch euere Unvorfichtigkeit auch die
allergeheimſte Sachen ans Liecht kommen und offenbar werden / wie dieses aber geschehen folte / davon
were wol außführlich zu tractiren / weil aber die Unterweisung heimlich zu lieben / vor diesem durch einen
in kurze Form gezogen / auch unlängſt in offenen Druk gegeben / wollen wir dieſelbe noch zum Beschluß
allhie widerholen / und damit dieſe unfere wolgemeinte Arbeit ſchließen / wir geloben und versprechen /
nach aller Müglikheit / noch ein weit mehrers hiernechſtens an den Tag zubringen / um den löflichen
Frauenzimmer ferner zudienen und zuvilfahren / inzwischen befehlen und ergeben wir uns der Frauen und
Jungfrauen hoher Gunſt und Wolgewogenheite / (die wir hiedurch bei denselbigen erlanget haben /)
demütigſt / verbleiben auch in allen beliebten Gelegenheiten auffzuwarten / wan ſie unſer bedürfftig / und
ſo oft ſie es von uns begeren werden / erbötig.

¶ Unterweisung heimlich zu lieben. Jm Thon: Wer fragt darnach / 2c.

1. WEil wir zerſtreut / durch Neid und Zeit /

Vns heimlich müſſen meinen /

Weil du für mir / Vnd ich für dir /

Ganz feindlich fol erscheinen /

Weil mir dein Licht / das Herze nicht /

Von Augen wird geriffen:

So höre zu / du meine Rhu

Was dieſes fol verſüffen.

2. Man zwingt den Mund / des Herzengrund

Verbleibt in feiner Schranken /

Man ſchweiget ſtill / Vnd denket viel /

Wer hämmet die Gedanken?

Hab acht / wie ich / mich wider dich

Jn allen / wie ich / mich wider dich

Jn allen wil geberden /

Wan wir allein / nicht können sein /

Das wirs nicht schuldig werden.

3. Du folst auff mich / wie ich auff dich

Die Augen lassen schieffen /

Als wan du mich / als wan ich dich /

Nicht gerne wolte wissen /

Du folst für mir / wie ich für dir /

Niemals ein zeichen geben /

Als folst du mir / als folt ich dir

Zu Lieb und Willen leben.

4. Verhönt man mich / enthalte dich /

Kein Wort für mich zusprechen /

Entferbe nicht / dein Angeſicht /

Vnd lasse dir nicht brechen

Den treuen Sinn / denk aber hin /

Vnd was sie fagen wollen /

Geb' alles ein / as Ja und Nein /

Biß sie es lassen sollen.

5. Sagt jemand dir / viel neues für /

Von mehr als vierzig Damen /

Die ich nach dir / verpflichte mir /

So folst du fie benamen /

So gut du weißt / die Schönste heißt

Elifa / die für allen /

Vor vierzig mir mit Zucht und Zier

Sol bleiben mein Gefallen.

6. Weil deine Tür / geschlossen mir /

Vnd ich vorbei muß gehen /

Weil dir für mir / und mir für dir

Verboten ist zustehen /

So fein dein Sinn stets wo ich bin

Mein Herze thut dergleichen /

Es sei hinfort / an dich mein Wort /

Durch Band und andre Zeichen.

7. Geh' ich vorbei / So red' ich frei /

Du wirst die Zunge kennen /

Jch werde diech / du wider mich

Jn fremden Namen nennen /

Der Seladon sei deine Kron

Elisa meine Freude /

Jch deine Ruh / dein ganzes Du /

Du meiner Augen weide.

8. Werff ich die Hand auff deine Wand

Vnd du kanft folches sehen /

So ifts ein Gruß / so ifts ein Kuß /

Du wirst hergegen stehen /

Auff deine Brust / auff meine Luft /

Die Schlanken Finger legen /

Jn heisser Pein mir dankbar fein /

Die Herzen zubewegen.

9. Es fol kein Gruß / es fol kein Kuß

Zu andern nicht geschehen /

Der nicht auff dich O du mein Jch /

Sol aus dem Herzen gehen /

Den du allein bist all mein Schein

Vnd Stern / der mich Magneten

Nach sich bewegt / ja fo verpflegt

Wie Phoebus die Planeten.

10. Wan ich mit Grün / gebunden bin /

Jst Hoffnung dich zusehen /

Das Gold bedeut / daß ich erfreut /

Schwarz / fol für Wehmut stehen /

Der weisse Schein / bedeutet Rein

Die ungeferbte Liebe /

Leibfarb und Rot / ist Müh und Not /

Blau / daß mich was betrübe.

11. Diß meine Zier / wird dir von mir

Zur Vnterzichtung geben /

Biß uns die Zeit / die nicht gar weit

Vergötnt ein besser Leben /

Da fonder Scheu / wir beide frei:

Nach Willen mögen lieben /

Diß hat zu dir / du meine Zier /

Dein Seladon geschrieben.